

DIALOG GLOBAL



Hauptstadt des Fairen Handels 2007

Dokumentation

Impressum:

Herausgeber:
InWEnt gGmbH –
Servicestelle Kommunen in der Einen Welt
Friedrich-Ebert-Allee 40, D-53113 Bonn
Fon ++49/228/4460-1600, Fax++49/228/4460-1601
info@service-eine-welt.de, www.service-eine-welt.de
V.i.s.d.P.: Ulrich Nitschke

Dialog Global – Schriftenreihe der Servicestelle, Heft 17
Projektleitung: Michael Marwede

Texte: Barbara Baltsch
Redaktion: Barbara Baltsch, Michael Marwede

Titelgestaltung: dreimalig, Köln
Titelfoto: Joe Kramer; Fotos: Joe Kramer (sofern nicht anders angegeben)
Wettbewerbslogo: BNW Werbeagentur, Kaarst
Layoutgestaltung: BNW Werbeagentur, Kaarst
Druck: Medienhaus Plump GmbH, Rheinbreitbach
100% Recyclingpapier

ISSN 1610-9163

Bonn, November 2007

InWEnt-Nummer: 7.01-0003-2007

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit vorheriger
Genehmigung des Herausgebers. Die Reihe „Dialog Global“
wird finanziell gefördert durch das Bundesministerium
für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
sowie die Bundesländer Bremen, Hamburg und Rheinland-Pfalz
und das Ministerium für Generationen, Familie,
Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen.

Bundesweiter Wettbewerb für Städte und Gemeinden
Hauptstadt des Fairen Handels 2007

Dortmund 2007

Inhalt

Impressum	2
I. Vorwort	7
II. Der Wettbewerb	9
III. Die Reden	
Bernd Schleich, Geschäftsführer der InWEnt gGmbH	13
Klaus Wilmsen, Umweltschutzbeauftragter der Karstadt Warenhaus GmbH	15
Ullrich Sierau, Stadtdirektor der Stadt Dortmund	17
Heidemarie Wieczorek-Zeul, Bundesministerin für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung	21
IV. Die Preisträger	
Düsseldorf – Faires hüpft, trägt und fliegt	27
Bonn – Beim fairen Handel weit vorne	29
Marburg – für Gerechtigkeit im Sinne von Elisabeth von Thüringen	31
Neuss – Hand in Hand für eine faire Welt	34
München – Eine ganze Stadt handelt fair!	36
Dortmund – Ein guter und fairer Gastgeber!	38
V. Die Bewerber	
Berlin – Bohnen für eine bessere Welt / Bielefeld – fair feels good	39
Castrop-Rauxel – Eine Stadttrinkt fair / Friedrichshafen – Fairsuchungen in aller Munde	40
Göttingen – Nobel-Bohne auf Kaffeefahrt / Hamburg – 2006mal fair brachte Ball ins Rollen	41
Hanau – Mit gutem Beispiel voran / Hannover – Eine Woche im Zeichen des fairen Handels	42
Herne – Ökologisch in der Einen Welt / Herrsching – Kleine Gemeinde und große Eine Welt	43
Lennestadt – Südwestfalen genießt fair / Nordwalde – Faire Woche mit Fortsetzung	44
Pinneberg – Fairnügen mit Genuss / Rastatt – Goldener Mann ökologisch und fair	45
Ravensburg – fair und sozial / Rheinstetten – Fair schmeckt besser	46
Riedstadt – Öko-Markt und Agenda-Fest / Trier – Großer fair gehandelter Frühstückstisch	47
Wolfsburg – Gemeinsam für den fairen Handel / Wuppertal – Fairer Handel macht Schule	48
VI. Kontakt	
Ansprechpartner	49
Die Bewerbungsunterlagen	52
Die Presseinformation	56
VII. Publikationen	59
VIII. Über uns	62

I. Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

uns hat dieser Wettbewerb bewegt.
Sie auch?

Nach zwei erfolgreichen Durchläufen in den Jahren 2003 und 2005 haben wir uns vor der Ausschreibung des dritten Anlaufs intensiv Gedanken zu diesem „Produkt“ gemacht: Ist der Wettbewerb gut aufgestellt? Zeichnen ihn die richtigen Kriterien aus? Müssen wir etwas ändern? Wenn ja, was und wie wird es sich auswirken? Aber auch: Wie verändert sich zukünftig der faire Handel bundesweit und was kann der Wettbewerb dazu leisten?

Wir haben ihn verändert und erlebt, dass diese Änderungen sehr gut angekommen sind. Eine wesentliche Änderung ist, die jeweilige Titelgewinnerkommune in die Jury des nächsten Durchgangs einzubinden, um auch die lokale Erfahrung aus einem Rathaus mit den Erfahrungen eines Titelgewinns in die Juryprozesse einzuspeisen. Und die zweite Änderung ist, die Preisverleihung in der Stadt des letzten Siegers zu realisieren. Beides war sehr gut. Beides bedeutet auch, dass diese Stadt sich nicht bewerben konnte – wie so üblich, wenn man in einer Jury sitzt.

Uns hat es besonders erfreut, in diesem Jahr die Stadt Dortmund als Mitwirkenden und Mitfinanzierenden im Wettbewerb zu haben. Es war eine fruchtbare und – wie auch die grandiose Preisverleihung im Fußballstadion zeigte – erfolgreiche, würdigende Veranstaltung, die auch den vielen Akteuren aus dem Bündnis in Dortmund die Gelegenheit bot, daran teilzunehmen. Das alles macht uns Mut für 2009. Dann werden wir zusammen mit der Stadt Düsseldorf den Wettbewerb und die Preisverleihung gestalten.

Wir freuen uns bis dahin über das Engagement von Ihnen, Ihren Gewinn vor Ort durch neue Aktionen, Aktivitäten und Kooperationen durch die Zusammenarbeit mit vielen Partnern und die gemeinsame Arbeitsfreude zum Thema des fairen Handels – und wenn Sie wollen, nutzen Sie die guten Beispiele, die wir Ihnen hier aufgeschrieben haben oder bitten uns um Beratungen bei Ihnen in Ihrer Stadt oder Gemeinde.

Fair handeln ist gut und macht Freude.

In diesem Sinne: Wir sind gespannt auf Ihre Idee.

Ulrich Nitschke

Leiter Servicestelle

Kommunen in der Einen Welt / InWEnt gGmbH

II. Der Wettbewerb

„Hauptstadt des Fairen Handels 2007“

Düsseldorf ist „Hauptstadt des Fairen Handels“. Die nordrhein-westfälische Landeshauptstadt hat sich in dem gleichnamigen Wettbewerb der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt in Trägerschaft der InWEnt gGmbH gegen 24 Mitbewerber durchgesetzt und erhielt neben dem begehrten Titel auch 4.000 Euro für ihre weitere Arbeit. Mit dem zweiten Preis und jeweils 2.000 Euro wurden die Städte Bonn und Marburg ausgezeichnet. Der mit 1.500 Euro dotierte dritte Preis wurde an die Stadt Neuss verliehen. Ein Sonderpreis in Höhe von 500 Euro ging an die Stadt München. Nach 2003 und 2005 war dies bereits die dritte Wettbewerbsrunde. Mit 25 teilnehmenden Städten und Gemeinden konnte die Anzahl der Bewerbungen im Vergleich zum vorangegangenen Wettbewerbsdurchgang übertroffen werden. Die insgesamt 125 eingereichten Projekte reichten von fair gehandelten Stadtcafés über Aktionen und Kampagnen gegen ausbeuterische Kinderarbeit und faire Produktionsbedingungen bei Dienstkleidung und Blumen bis hin zu beispielgebenden Kooperationen von Einer-Welt-Arbeit und Wirtschaft.



Der Bundeswettbewerb „Hauptstadt des Fairen Handels“, der bereits zum dritten Mal von der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt durchgeführt wurde, will das Engagement der Kommunen zum Thema fairer Handel würdigen und gute Beispiele bekannt machen. Nachahmer sollen gefunden und ermuntert werden, den praktizierten Lösungen und Aktivitäten zu folgen.

Bei der Preisverleihung im Rahmen der „Fairen Woche“ am 19. September 2007 im Signal-Iduna-Stadion in Dortmund

wies die Bundesministerin für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, Heidemarie Wieczorek-Zeul, als Schirmherrin des Wettbewerbs auf die Bedeutung des fairen Handels für eine gerechte Welt hin. Mit dem Kauf von fair gehandelten Produkten könne jeder Einzelne einen praktischen Beitrag zur Verbesserung der Lebensbedingungen in den Entwicklungsländern und damit zum Schutz von Leben leisten.

Die Ministerin zeigte sich überzeugt, dass künftig immer mehr Menschen darauf achten, wie Produkte hergestellt würden, und damit auch fair gehandelte Waren kaufen. Den Preisträgern und allen teilnehmenden Kommunen dankte sie für ihr beispielhaftes Engagement für den fairen Handel.



Am Wettbewerb „Hauptstadt des Fairen Handels 2007“ hatten sich 25 Städte und Gemeinden mit insgesamt 125 Projekten beteiligt. Neu für den dritten Durchgang in diesem Wettbewerb war die Regelung, dass der Sieger des vorangegangenen Wettbewerbs Mitglied der Jury wird, und diese als Vertreter einer Kommune bereichert, außerdem kommt die Preisverleihung in seine Stadt. Als zweimaliger Sieger 2003 und 2005 hatte die Stadt Dortmund damit die Ehre, die neue Siegerstadt mit auszuwählen und die Preisverleihung auszurichten.

> Die Jury 2007

Bernd Schleich, Geschäftsführer der InWEnt gGmbH, freute sich über die beachtliche Beteiligung am Wettbewerb.



^

Georg Abel, Verbraucher Initiative e.V.

Christoph Albuschkat, Forum Fairer Handel e.V.

Andrea Kiep, Eine-Welt-Landesnetzwerk Mecklenburg-Vorpommern

Horst Nikolay, Bundesministerium für wirtschaftliche

Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)

Dieter Overath, TransFair e.V.

Axel Welge, Deutscher Städtetag

Klaus Wilmsen, Karstadt Warenhaus AG

Ullrich Sierau, Stadt Dortmund

Damit hätten sich noch einmal mehr Städte und Gemeinden beworben als im Jahr 2005. „Gleichzeitig ist das ein Signal für uns: Diese Auszeichnung lokaler Aktivitäten zum fairen Handel kommt vor Ort immer besser an.“ Die Teilnehmer forderte er auf, sich weiterhin für den fairen Handel weltweit einzusetzen. „Sie leisten damit einen wichtigen Beitrag für eine nachhaltige globale Entwicklung.“ Schleich versicherte den Kommunen, sie dabei zu unterstützen. „InWEnt möchte diese kommunale Beteiligung an globalen Entwicklungszielen fördern. Hierfür wurde die Servicestelle Kommunen in der Einen Welt eingerichtet. Sie unterstützt Akteure in Verwaltung, Zivilgesellschaft und Politik von Städten und Gemeinden, nachhaltige Entwicklungsstrategien zu realisieren und ihre kommunale Entwicklungszusammenarbeit durchzuführen“.

Auch Dortmunds Stadtdirektor und Gastgeber, Ullrich Sierau, ermunterte die Preisträger, mit ihren Aktionen weiterhin dazu beizutragen, den fairen Handel aus der Nische in die Mitte der Gesellschaft zu rücken und sich mit vielen Partnern zu einem Aktionsbündnis zusammen zu finden. Stellvertretend für das Dortmunder Aktionsbündnis zum fairen Handel erhielt er einen Ehrenpreis für das unermüdliche Engagement der Akteure: drei Fahnen mit dem Hauptstadt-Logo, die schon einmal vor dem Rathaus wehten.

Die Jury hatte keine leichte Aufgabe. Denn die 125 eingereichten Projekte spiegelten eine große Vielfalt von Eine Welt-Aktivitäten vor Art wider. „Die eingereichten Projekte haben eine hohe Qualität. Wir konnten wieder bemerkenswerte Projekte beurteilen und feststellen, dass es eine Reihe deutscher Kommunen gibt, die trotz leerer Kassen durch innovative Ideen dem Reden über Gerechtigkeit auch Taten folgen lassen“, betonte der diesjährige Juryvorsitzende Klaus Wilmsen, Umweltschutzbeauftragter der Karstadt Warenhaus GmbH.

Gemeinsam mit Vertreterinnen und Vertretern aus Verbänden, Vereinen, Wirtschaft und Politik hatte er am 21. August 2007 bei der Jurysitzung in Dortmund die Projektinhalte nach strengen Kriterien beurteilt und die Sieger ermittelt.

„Die Jury hat intensiv und auf Basis der Kriterien aus 2005 mit den Beiträgen und den Plätzen gerungen“, betonte

Michael Marwede von der Servicestelle. „Letztlich waren alle Beiträge ein Zeichen für die vielen kooperativen und kreativen Ideen in den Städten und Gemeinden Deutschlands zur Stärkung des Fairen Handelns.“ Schicksal bei Wettbewerben sei es, dass die Jury alle miteinander vergleichen und letztlich die Preise vergeben müsse, mit denen einige wenige besonders hervorgehoben werden. „Aber alle Bewerber leisten einen Beitrag, alle verdienen im Grundsatz einen Preis.“

Um den fairen Handel und die aktiven kommunalen Bemühungen weiter zu stärken, plant die Servicestelle Kommunen in der Einen Welt auf Empfehlung der Jury einen weiteren Wettbewerbsdurchgang im Jahr 2009. Die Preisverleihung wird dann im Rahmen der Fairen Woche 2009 in der Siegerstadt Düsseldorf stattfinden. Bis dahin können sich alle Kommunen, die sich im fairen Handel engagieren, von den eingereichten Projekten der diesjährigen Wettbewerbsteilnehmer anregen lassen, die in dieser Dokumentation vorgestellt werden.

III. Die Reden

Begrüßungsrede von Bernd Schleich, Geschäftsführer der InWEnt gGmbH

Sehr geehrte Frau Ministerin,
sehr geehrter Herr Sierau,
sehr geehrte Jury,
liebe Preisträger,
liebe Gäste und Sportfreunde!

Herzlich Willkommen zur dritten Preisverleihung „Hauptstadt des Fairen Handels 2007“. Ich freue mich, dass ich Sie heute im Namen von InWEnt und der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt in der zweimaligen Titelgewinnerstadt dieses Wettbewerbs, der Stadt Dortmund, begrüßen darf. Ich möchte ebenso herzlich der Ministerin danken, dass Sie auch bei diesem Wettbewerbsdurchgang wieder die Schirmherrschaft übernommen haben. Die Unterstützung durch Ihr Ministerium ist entscheidend für die Durchführung dieses Wettbewerbs. Herzlichen Dank!

Städte und Gemeinden spielen eine wichtige Rolle in der Förderung des fairen Handels. Sie unterstützen kreative Ansätze, wie die Preisträger der letzten Jahre und die Beiträge für dieses Jahr nachdrücklich unter Beweis gestellt haben. InWEnt möchte diese kommunale Beteiligung an globalen Entwicklungszielen fördern. Hierfür wurde die Servicestelle Kommunen in der Einen Welt auf Initiative der Bundesministerin Heidemarie Wiecek-Zeul 2001 eingerichtet.

Die Servicestelle Kommunen in der Einen Welt unterstützt Akteure in Verwaltung, Zivilgesellschaft und Politik von Städten und Gemeinden, nachhaltige Entwicklungsstrategien zu realisieren und ihre kommunale Entwicklungszusammenarbeit durchzuführen. Hier kann viel gelernt und geleistet werden. Und hier wird viel geleistet. Dies zeigt sich auch an der in diesem Jahr erfolgten einhelligen Unterstützung für diese Kampagne durch alle kommunalen Spitzenverbände.

Heute gibt es eine neue Titelgewinnerin. Ich vermute, der Stadt Dortmund fiel es nicht leicht, sich der Titelverteidigung nicht stellen zu dürfen. Ich weiß aber auch, was



Dortmund leistet, um den fairen Handel zu fördern. Nicht zuletzt im Namen von InWEnt darf ich mich für die Unterstützung der Stadt Dortmund bei diesem Wettbewerb bedanken, die uns für die Preisverleihung das Stadion von Borussia Dortmund zur Verfügung gestellt hat. Dies ist ein einmaliger Ort, an dem der Gedanke von Teamgeist und Fairness lebendig wird. Dieser Gedanke ist nicht nur für den Sport, sondern ebenso für den fairen Handel wichtig.

„Teamgeist und Fairness ist auch für den fairen Handel wichtig“

Mit dem Wettbewerb ist es erneut gelungen, ein Zeichen zu setzen. Der dritte Durchlauf hat auch diesmal einen beachtlichen Rücklauf mit 125 Projekten aus 25 Teilnehmerkommunen erhalten. Damit haben sich noch einmal mehr Städte und Gemeinden beworben als im Jahr 2005! Die Konkurrenz ist gewachsen. Gleichzeitig ist das ein Signal für uns: Diese Auszeichnung lokaler Aktivitäten zum fairen Handel kommt vor Ort immer besser an.

„Wir möchten die Bemühungen und Anstrengungen kommunaler Akteure, Nichtregierungsorganisationen und ihrer Kooperationspartner würdigen und Sie als Akteure für Ihre beispielgebenden Aktivitäten auszeichnen und motivieren.“

Wir möchten die Bemühungen und Anstrengungen kommunaler Akteure, Nichtregierungsorganisationen und ihrer Kooperationspartner mit dieser Veranstaltung heute würdigen und Sie als Akteure für Ihre beispielgebenden Aktivitäten auszeichnen und motivieren. Leider kann aus den zahl-

reichen Bewerbungen nur eine „Hauptstadt des Fairen Handels“ prämiert werden. Doch ich möchte allen anderen Gemeinden und Städten ausdrücklich für ihre Leistungen, ihre Ideen und ihr Engagement – auch im Namen der Jury – danken. Und: Ich möchte Sie ermuntern, sich weiterhin für den fairen Handel weltweit einzusetzen. Sie leisten damit einen wichtigen Beitrag für eine nachhaltige globale Entwicklung. Und vielleicht werden bei der nächsten Preisverleihung 2009 ihre Anstrengungen sie auf das Siegerpodest führen!

Ich freue mich auf eine gelungene Preisverleihung und bin gespannt, an wen dieses Jahr der Titel „Hauptstadt des Fairen Handels 2007“ vergeben wird.

Vielen Dank!

**Rede des Juryvorsitzenden Klaus Wilmsen,
Umweltschutzbeauftragter
der Karstadt Warenhaus GmbH**

Sehr geehrte Frau Bundesministerin Wieczorek-Zeul,
sehr geehrte Damen und Herren!

Ich freue mich, Sie als Juryvorsitzender hier in Dortmund begrüßen zu dürfen, der Stadt, in der uns der Begriff des fairen Handels inzwischen nicht mehr nur in Eine-Welt-Läden oder der einschlägigen Fachliteratur begegnet, sondern die durch vielfältige Aktivitäten der Dortmunder Akteure im Jahr 2005 zum zweiten Mal in Folge im bundesweiten Wettbewerb den Titel „Hauptstadt des Fairen Handels“ errungen hat.

Dies ist nun bereits die dritte Preisverleihung und ich kann mit Stolz sagen, dass wir auch dieses Jahr wieder bemerkenswerte Projekte beurteilen durften und festgestellt haben, dass es eine Reihe von deutschen Kommunen gibt, die trotz leerer Kassen durch innovative Ideen dem Reden über

„Auch dieses Jahr konnten wir wieder bemerkenswerte Projekte beurteilen und feststellen, dass es eine Reihe von deutschen Kommunen gibt, die trotz leerer Kassen durch innovative Ideen dem Reden über Gerechtigkeit auch Taten folgen lassen.“

Gerechtigkeit auch Taten folgen lassen.

Der faire Handel ist der wichtigste und am schnellsten greifende Mechanismus für die nachhaltige Verbesserung der Lebensbedingungen von Produzenten in Entwicklungsländern. Zahlreiche der eingereichten Projekte zeigen auf, wie die Förderung des fairen Handels und sozial verträglicher Lebens- und Arbeitsbedingungen der Menschen in den Ländern des Südens, entwicklungspolitische Zusammenarbeit und Völkerverständigung aktiv umgesetzt werden können.

In unserer täglichen Arbeit wird immer wieder deutlich, dass Informationen und Kenntnisse über Aufgaben und Ziele des fairen Handels auf den unterschiedlichsten Ebenen nicht in ausreichendem Umfang vorhanden sind. Es passt eben nicht zusammen, bei Veranstaltungen, Konfe-



renzen oder Fachtagungen stundenlang über Nachhaltigkeit zu reden und in den Mittagspausen Kantinen-Fast-Food zu „verdrücken“.

Daher freuen wir uns um so mehr, dass die mehr als 125 eingereichten Projekte beweisen, dass diese enormen Schwierigkeiten überwindbar sind und wir sind heute hier, einige dieser Aktivitäten im Bereich des fairen Handels zu prämiieren. Die 25 Bewerber haben es auch in diesem Jahr der Jury nicht leicht gemacht. Alle eingereichten Projekte waren beispielhaft. Es ist uns letztendlich wieder gelungen, die Preisträger zu ermitteln. Wie auch in 2005, hat die Jury vermeintlich kleinere Kommunen und Projekte in ihrem Kontext bewertet und auch berücksichtigt, dass es innerhalb der Kommunen unterschiedlich zu bewertende Bedingungen gibt.

Folgende Kriterien haben ebenfalls bei der Auswahl eine Rolle gespielt:

- die Einbindung von Wirtschaft/Handel und Initiativen in gemeinsame Kooperationen, das heißt, dass möglichst viele lokale Akteure gemeinsame Projekte durchführen sollten.
- die Alleinstellung, das heißt, dass es sich um ein den Jurymitgliedern bisher nicht bekanntes Projektbeispiel oder ein unbekanntes Umsetzungsverfahren handelt.
- die Beteiligung der Kommune, wobei die Jury hier letztendlich wissen wollte, ob es einen zentralen Ansprechpartner im Rathaus für die gefragten

Themenfelder und eine Form der Beteiligungsstruktur gibt, die nicht nur auf Zufall beruht.

- die Öffentlichkeitsarbeit.
- der Aspekt der Nachhaltigkeit.
- die Übertragbarkeit, wobei dabei die Aspekte „Kosten“ und „beteiligte Akteure“ in die Bewertung einbezogen wurden.
- die Frage, ob neue Zielgruppen erreicht wurden.
- die Prozesslaufzeit, wobei beurteilt wurde, ob die lokalen Aktivitäten eine gewisse Kontinuität haben, aufeinander aufbauen oder nur Einzelmaßnahmen oder ein einmaliges Projekt darstellen.
- und letzten Endes die Erfolgsdaten. In der Jury wurden zum Beispiel Fragen nach Umsatzmengen von Städtecaffees, der Platzierung von Vermarktungsstellen vor Ort und der Anzahl von Teilnehmern bei Veranstaltungen stärker diskutiert, als die Einführung eines weiteren Städtecaffees ohne besondere innovative Aspekte.

Den Nichtpreisträgern möchten wir nicht nur für Ihr Engagement und Ihren Mut danken, sondern sie auch zum Weitermachen motivieren und sie bitten, sich in 2009 wieder am Wettbewerb zur Hauptstadt des Fairen Handels zu beteiligen.

Zum Abschluss möchte ich noch gerne auf ein Zitat von Martin Luther King zurückgreifen:

„Noch bevor Du diesen Morgen Dein Frühstück beendet hast, bist Du auf die halbe Welt angewiesen.“

Herzlichen Dank!

**Begrüßungsrede von Ullrich Sierau,
Stadtdirektor der Stadt Dortmund**

Sehr geehrte Frau Ministerin,
sehr geehrte Jurymitglieder,
liebe Preisträger und Gäste!

Herzlichen willkommen zur Preisverleihung der neuen „Hauptstadt des Fairen Handels 2007“ in der alten Hauptstadt des Fairen Handels der Jahre 2003 und 2005! Ich freue mich sehr, Sie hier in Dortmund im Signal-Iduna Park begrüßen zu dürfen, einem Ort, der sich durch so manche gemeinsame Aktion zum fairen Handel ausgezeichnet hat. Nebenbei bemerkt: Borussia Dortmund ist bei den Aktionstagen, die wir hier als Rahmenprogramm von Bundesligaspielen unter anderem gegen Werder Bremen und Bayern München durchgeführt haben, ungeschlagen – aber später dazu mehr.

Ich freue mich besonders, dass wir dieses Mal die Gastgeber der Preisverleihung im Wettbewerb zur Hauptstadt des Fairen Handels 2007 sein dürfen. Diese Ehre hatte allerdings ihren Preis, denn als Jurymitglied und Veranstaltungsort der Preisverleihung durften wir uns für den diesjährigen Wettbewerb nicht mehr bewerben. Ich habe nun

„Es ist eine weise Entscheidung, dass sich der amtierende Titelträger beim Folgewettbewerb nicht bewerben darf. Dadurch können wir das Bündnis der fairen Kommunen in Deutschland weiter verbreitern.“

zwar die ganz besondere Ehre, Sie in der einzigen Doppelhauptstadt des fairen Handels zu begrüßen, die es jemals geben wird. Denn von nun an dürfen die Titelträger des Vorjahres beim Folgewettbewerb ja nicht mehr mitspielen. Das wäre im Übrigen auch eine schöne Idee für die Fußball-Bundesliga...

Aber wir haben halt leider auch die Gewissheit, dass es aus dem angestrebten Titelhatrick nun nichts mehr wird. Wir sehen ein, dass nun auch einmal die Anderen am Zuge sind und es überwiegt die Freude darüber, dass nun auch in einer anderen Stadt der Prozess starten kann, der bei uns so viel bewegt hat.



Rückblickend muss man sagen: Am Anfang war die Bahn! Im Jahre 2002 hatten das Dortmunder Informationszentrum Dritte Welt und die Weltgruppen mit den Dortmunder Stadtwerken vereinbart, dass sie eine Straßenbahn mit Werbebannern für den fairen Handel umgestalten durften. Fortan fuhr für mehrere Wochen eine professionell gestaltete Straßenbahn mit Informationen rund um das Thema des fairen Handels quer durch Dortmund. Wenn man als Bahnkunde nicht aufpasste, konnte es einem passieren, dass man von Dortmunder Schülerinnen und Schülern mit Bauchläden voller fairer Produkte in der Bahn angesprochen und von den Vorzügen des „Dortmund Kaffees“ überzeugt wurde. Ein buntes Programm von mehr als 20 Aktionen und Projekten im Rahmen der Dortmunder Fairhandelswochen begleitete die Straßenbahnaktionen. Das Ganze war so erfolgreich und hat allen beteiligten Akteuren so viel Spaß gemacht, dass es dokumentiert und zur Basis der Bewerbung zur ersten Hauptstadt-Kampagne genutzt wurde. Der Wettbewerb war neu, die Konkurrenz und das Teilnehmerfeld weitgehend unbekannt, so dass die Überraschung und die Freude über den ersten Titelgewinn entsprechen groß war.

Ich erinnere mich noch gut an die Rückfahrt der Dortmunder Delegation von der Preisverleihung in Berlin und wie dort bereits neue Kontakte geknüpft wurden. So lernte der Leiter eines REWE-Marktes eine neue, fair gehandelte Bananensorte kennen, die ihm so gut schmeckte, dass er sie gleich listete. Entscheidend aber für alle weiteren Erfolge war der nächste Schritt: Die siegreichen Akteure

einigten sich im Dortmunder Rathaus darauf, dass das Preisgeld nicht an die einzelnen Teilnehmer der Straßenbahnaktion ausgeschüttet, sondern in eine gemeinsame Kampagne reinvestiert werden sollte. Dies war die Geburtsstunde des Dortmunder Aktionsbündnisses zum fairen Handel.

Ausgehend von ursprünglich etwa 30 Akteuren wurden Prominente für Poster und Flyer gewonnen, es wurden jährliche Aktionsprogramme entwickelt und unter der Adresse www.hauptstadt-handelt.de eine eigene Internet-Präsenz aufgebaut – nur schon einmal vorab für die künftigen Titelträger: Die Seite gehört nicht mit zum Preis und verbleibt in Dortmunder Betreuung. Aber ich glaube, www.hauptstadt-fairhandelt.de wäre noch frei...

Das Aktionsbündnis wuchs beständig in seinen Mitgliederzahlen und es wuchs an seinen Aufgaben. Als nach zwei Jahren die Servicestelle zum nächsten Hauptstadt-Wettbewerb aufrief, war allen Akteuren klar: Wir wollen den Titel verteidigen und als Hauptstadt des Fairen Handels ins WM-Jahr gehen. Wir wollen als Dortmunder der FC Bayern der Fair-Handels-Bewegung werden. Mit dem Motto „Aus der Nische in die Mitte der Gesellschaft“ und einer 90 Projekte umfassenden Bewerbung im Rücken waren wir zum zweiten Hauptstadt-Wettbewerb 2005 angetreten.

Ich kann Ihnen sagen, dass kaum einer der Aktiven, die damals mit zur zweiten Preisverleihung nach Wiesbaden gereist waren, wirklich vermutet hatte, dass es tatsächlich noch einmal klappen könnte. Zu groß war die Skepsis, dass ein solcher Preis zweimal hintereinander an dieselbe Stadt vergeben werden könnte. Umso größer waren dann die Genugtuung und die Freude, dass das jahrzehntelange ehrenamtliche Engagement, die neuen Netzwerke und die innovativen Ideen und Projekte durch eine erneute Auszeichnung ihre Bestätigung erfahren hatten.

„Wir haben die beiden Preise immer als Motivation begriffen, uns weiter für den fairen Handel in unserer Stadt einzusetzen und wünschen uns, dass die diesjährigen Preisträger dasselbe erfahren.“

Jetzt werden Sie sich fragen: Was haben die Dortmunder denn da gemacht in den ganzen Jahren ihrer Regentschaft? Ich werde Ihnen nur einen kleinen Teil der Aktionen und Projekte vorstellen können. Alleine die Presseberichterstattung füllt mit mehr als 350 Artikeln in den letzten vier Jahren vier Aktenordner. Ich präsentiere Ihnen also nun nur ausgewählte Projekte – und damit verrate ich Ihnen ein Geheimnis -, die wir eigentlich für die Bewerbung zum diesjährigen Hauptstadt-Wettbewerb vorgesehen hatten.

Das Aktionsbündnis besteht nun aus mehr als 70 Teilnehmern und Kooperationspartnern und stellt Jahr für Jahr ein Aktionsprogramm auf die Beine, in dem insgesamt mehr als 100 Aktionen und Projekte von Weltgruppen, Vereinen, Verbänden, Schulen und Initiativen vorgestellt worden sind.

Der Weltladentag hat seit Jahren seinen festen Platz als politischen Aktionstag in der Dortmunder Innenstadt. Schulen führen im Unterricht Projekte durch, beteiligen sich an den Aktionstagen, verkaufen über Schülerfirmen Produkte aus fairem Handel. Bei den Schulstadtmeisterschaften erhalten Jahr für Jahr alle rund 100 teilnehmenden Schulen einen fairen Ball. Selbstverständlich wird das Turnier selbst auch nur mit fairen Bällen durchgeführt und die Siegerschulen erhalten jeweils zusätzlich noch einen fairen Ball.

Bei drei Heimspielen von Borussia Dortmund wurde in den Halbzeit-Pausen auf dem heiligen Rasen ein „Faires Torwandschießen“ veranstaltet, in der VIP-Lounge wurde fairer Kaffee ausgeschenkt, Videos zum fairen Handel liefen über die Stadionleinwände, jeweils 40.000 faire Gummibären und Schokoladen wurden zum Verkosten angeboten – als wäre ein Heimspiel der Borussia nicht schon Genuss genug....

Ein besonderer Coup glückte uns 2004, als das Spiel von Borussia Dortmund gegen einen kleinen bayerischen Verein aus einer südlichen Landeshauptstadt quasi das Rahmenprogramm zum Dritten Dortmunder Agenda-Kongress bildete. Während rund 300 Teilnehmerinnen im Depot mit der Ministerin über fairen Handel diskutierten, überzeugten sich 84.000 Zuschauer von den Künsten der Kicker und via Stadionleinwand über die Qualität der fairen Produkte.

„Borussia Dortmund hat sich immer aktiv an Aktionen des fairen Handels beteiligt“

Ein weiterer Höhepunkt steht nun unmittelbar bevor: Es ist die Kinderakademie zum fairen Handel, die zum zweiten Mal in den Herbstferien stattfinden wird. Mehrere hundert Dortmunder Kinder werden dort spielerisch lernen, wie man Energie-Monsterjäger wird, Schokologie-Kurse belegt, fair einkauft. Ganz nebenbei werden sie auch eine Menge Spaß dabei haben. Die ersten Anfragen, ob denn in diesem Jahr auch wieder eine Herbstakademie stattfinden wird, erreichten uns bereits kurz nach dem Ende der ersten Akademie noch in den Weihnachtsferien im Jahr 2006...

Aber auch die Stadtverwaltung möchte ihre Hausaufgaben im Bereich des fairen Handels erledigen. Es freut mich persönlich sehr, dass ich nun nicht nur in meinem Büro, sondern auch in den Sitzungen im Rathaus in den vollen Genuss fairer Produkte wie Kaffee und Tee kommen werde. Nach einigen Verzögerungen kann ich nun verkünden, dass die Bewirtung auf faire Getränke umgestellt wird. Die Verzögerung hatte wohl ihren Grund darin, dass nicht alle an der Blind-Verkostung teilgenommen hatten. Denn dort war der derzeit ausgeschenkte Kaffee als erster aus dem Rennen geflogen und die fairen Kaffees mit absoluter Mehrheit gewählt worden.

Als Dezernent für Infrastruktur bin ich nun auch für die Beschaffung in dieser Stadt zuständig. Ich habe alle Ämter angewiesen, künftig keine Produkte mehr aus ausbeuterischer Kinderarbeit einzukaufen, um somit einen weiteren Schritt zu einer gerechteren Gestaltung der Globalisierung zu unternehmen.

Aber – und das möchte ich natürlich nicht verschweigen – gibt es auch noch eine ganze Reihe von Baustellen, die wir gerne gemeinsam mit unseren Partnern abarbeiten möchten. So planen wir gemeinsam mit dem Weltladen Aplerbeck eine Aktion, um die katastrophale Wassersituation in Teilen Kenias zu entschärfen. Derzeit laufen dort Feldforschungen, deren Ergebnis wir abwarten möchten, um dann gemeinsam mit einem Netzwerk von Partnern, Dortmunder Unternehmern und der Unterstützung des Ministeriums für Entwicklungszusammenarbeit sowie den

Partnern vor Ort nach Wegen zu suchen, wie wir den Menschen in Bondo helfen und sie von unserem Know-how profitieren lassen können.

Wenn Sie dort vorne auf die fair gehandelten Rosen schauen, fällt mir ein weiteres Projekt ein. Auf Initiative eines Dortmunder Blumenhändlers werden regelmäßig in der Dortmunder Innenstadt Infostände zu fair gehandelten Blumen durchgeführt, bei denen Nichtregierungsorganisationen wie FIAN e.V. oder das Flower-Label-Programm auf Missstände hinweisen und Experten aus den Produzentländern einladen. Vor zwei Jahren waren zum Beispiel zwei Vertreter der sambischen Landarbeitergewerkschaft in Dortmund und in diesem Jahr zwei Vertreter aus Uganda. Was mir der Generalsekretär der ugandischen Gewerkschaft, Steven Barasa, da so alles erzählte, war so unglaublich, dass ich mich entschlossen habe, seine Arbeit zu unterstützen – einerseits durch die Mitgliedschaft in seiner Gewerkschaft, andererseits durch den Aufbau von Direktvertriebsstrukturen für fair gehandelte Blumen mit einem der ugandischen Blumenproduzenten vor Ort.

Ich erinnere mich in diesem Zusammenhang gerne an die Worte von Ministerin Heidmarie Wieczorek-Zeul, die uns auf dem schon angesprochenen Dritten Agenda-Kongress hier in Dortmund vorgerechnet hat, dass bereits heute 800.000 Bauern und ihre Familien vom fairen Handel in Deutschland profitieren. Wir wollen hier unseren Beitrag dazu leisten, dass es noch ein mehr werden.

Liebe Frau Ministerin, ich möchte Ihnen an dieser Stelle herzlich danken, dass Sie den Wettbewerb weiterhin fördern: Er ehrt die zahlreichen zumeist ehrenamtlich Aktiven, er hilft den Helfern ihr Anliegen zu kommunizieren, er zeigt anhand praktischer Beispiele, dass guter Rat nicht immer teuer sein muss und er gibt den Menschen vor Ort die Möglichkeit, an der Globalisierung mitzugestalten. Den jungen Menschen gibt er das Gefühl, dass es sich lohnt und dass es wertgeschätzt wird, hier bei uns etwas zu verändern, damit sich etwas für die Menschen in den Ländern des Südens verändern kann.

Und mein Dank gilt auch Ihnen, Herr Ulrich Nitschke und Herr Michael Marwede von der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt, die den Wettbewerb 2007 wieder hervor-

ragend vorbereitet und die Jury-Sitzung in Dortmund kompetent und mit viel Sachverstand durchgeführt haben. Eine Zusammenarbeit mit Ihnen ist immer wieder eine Freude.

Ich darf Sie und alle anderen Teilnehmer einladen nach der folgenden anstrengenden und nervenaufreibenden Preisverleihung sich an unserem fairen Fingerfood-Buffer zu stärken. Wenn ich nervenaufreibend sage, dann können Sie mir glauben: Ich weiß wovon ich rede, denn ich habe das ganze schon zweimal mitgemacht.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen – trotz allen Strukturwandels – Glück-auf und einen fairen Wettkampf.

**Rede von Heidemarie Wieczorek-Zeul,
Bundesministerin für wirtschaftliche
Zusammenarbeit und Entwicklung**

Sehr verehrte Damen und Herren,
liebe Freundinnen und Freunde,
liebe Fans des fairen Handels,
und besonders: liebe Preisträgerinnen und Preisträger!

Ich freue mich, hier mit Ihnen im Dortmunder Stadion zu sein. Danke an die Stadt Dortmund und an die Borussia! Ich freue mich, dass der Faire Handel hier heute ein Heimspiel hat – mit mehr als nur einem Gewinner. Ich weiß, dass vor einigen Jahren der von mir verehrte Johannes Rau auch hier gewesen ist. Und er hat mir von dem Gespräch mit den Fans berichtet und erzählt, dass ein Fan damals zu ihm gesagt hat: „Herr Bundespräsident – eigentlich müssten Sie doch ganz zufrieden mit uns sein. Wir wollen doch in dieser Gesellschaft aus bequemen Zuschauern engagierte Fans machen.“ Ja! Das ist die Idee des fairen Handels!

Die Idee des fairen Handels besticht durch ihre Einfachheit: Jeder und jede kann mitmachen – und alle gewinnen. Mit Ihrem Engagement haben Sie aus bequemen und manchmal ratlosen Verbrauchern engagierte Verbraucher gemacht. So verändert man die Welt – Schritt für Schritt und gemeinsam. Ich kann es auch in Zahlen sagen: In den letzten zwei bis drei Jahren sind weit mehr als sechs Millionen Menschen in Deutschland neu hinzugekommen – als Käuferinnen und Käufer fair gehandelter Produkte. Das sind 75mal mehr als in dieses Stadion gehen. Damit profitieren derzeit 1,4 Million Produzentinnen und Produzenten in Entwicklungsländern vom fairen Handel, mit Familienangehörigen sind es fünf Millionen Menschen.

„Der faire Handel hat ganz praktische Vorteile. Er schützt das Leben auch von Kindern. Jeder Einzelner und jede Einzelne kann ein Leben retten!“

Es können aber noch mehr werden und es sollen noch mehr werden. Wie in der Tabelle orientieren wir uns nach oben, nicht nach unten. In der Schweiz liegt der Marktanteil von fair gehandeltem Kaffee bei fünf Prozent, in Großbritannien bei 20 Prozent. Der Marktanteil fair gehandelter



„In einer globalen Welt muss es auch globale Regeln geben! Und diese Regeln müssen fair sein!“

Produkte in Deutschland liegt bei einem Prozent. Der faire Handel ist also ausbaufähig und voller Potenzial. Der Trend für fair gehandelte Produkte zeigt zum Glück auch steil nach oben: Der Umsatz stieg 2006 gegenüber dem Vorjahr um 50 Prozent. Verbraucherinnen und Verbraucher kauften im vergangenen Jahr fair gehandelte Produkte im Wert von 110 Millionen Euro. Es gibt sie bundesweit in 800 Weltläden, Naturkostläden und in rund 27.000 Supermärkten.

Warum ist es wichtig, dass der faire Handel weiter zunimmt? Der faire Handel trägt zu einer gerechteren Globalisierung bei: 40 Prozent der Menschheit lebt in armen Ländern. Diese Länder haben einen Anteil am Welthandel von nur einem Prozent. Von einer Integration in den Weltmarkt sind sie also noch weit entfernt. Erlöse für viele Produkte aus Entwicklungsländern sind im freien Welthandel so niedrig, dass Kleinproduzentinnen und -produzenten kaum davon leben können. Hier ist auch die Politik gefragt. Sie muss für Rahmenordnungen sorgen, dass die Menschen von ihrem Lohn auch leben können und dass die Arbeitsbedingungen fair sind, so wie es die ILO-Mindeststandards vorsehen.

Dass die Weltwirtschaftsordnung sozialer und gerechter wird, kann nicht dem Markt überlassen werden – die Klimadebatte zeigt das. Hier müssen geeignete Wettbewerbsbedingungen geschaffen werden. Darum ist es wichtig, dass sich 2005 die Industrieländer auf den Welthandelsverhandlungen in Hongkong darauf geeinigt haben, Exportsubventionen im Agrarbereich, die es gerade den armen Menschen in den armen Ländern so schwer machen, von ihrer oft sehr effizienten Arbeit zu leben, bis 2013 stufenweise abzuschaffen.

Die Globalisierung gerecht und sozial gestalten heißt, faire Regeln in der Weltwirtschaft, auf den Finanzmärkten, beim Umgang mit der Natur und am Arbeitsplatz zu schaffen. Was Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in Europa für sich im Arbeitsschutz, Mutterschutz, bei Löhnen und Arbeitszeiten erkämpft haben, darf weder ihr Privileg bleiben noch im so genannten Standortwettbewerb zurückgenommen werden.

Andersherum ist es richtig: Wovon die Menschen bei uns profitieren, darf den Menschen in Afrika, Asien und Lateinamerika nicht vorenthalten werden! Diese Probleme kann der oder die Einzelne nicht lösen. Wir brauchen eine globale Allianz der wichtigen Akteure: Neben Staatengemeinschaft auch global agierende Unternehmen, Gewerkschaften und Nichtregierungsorganisationen. Und mit dem Kauf fair gehandelter Produkte spielen wir in der Liga der gerechten Gestaltung der Globalisierung ganz vorne mit!

Beim fairen Handel erhalten die Produzentinnen und Produzenten einen fairen Preis für ihre Arbeit. Außerdem stärken wir die Sozial- und Umweltstandards. So ist der faire Handel ganz konkrete Armutsbekämpfung. Geiz mag geil sein, endet aber auch schon einmal bei Gammelfleisch. Freundschaft aber entsteht durch Fairness. Das gilt unter uns und das gilt global!

*„Freundschaft entsteht durch Fairness.
Das gilt unter uns und das gilt global!“*

Wir in unserem reichen Land profitieren von sozial und ökologisch erzeugten Produkten. Warentests haben gezeigt: Die Qualität dieser Produkte ist hervorragend. Wer für ein Baby verantwortlich ist, weiß das. Der faire Handel ist gesund, sozial und wirkt auch auf unser Bewusstsein.

Fairness hat eine ganz tragende Bedeutung für unser gesellschaftliches Zusammenleben. Die internationale Fair Play Charta des Fußballs schreibt nicht umsonst vor: „Fair Play“ ist mehr als das Einhalten der Spielregeln, Fair Play ist eine Haltung: der Respekt vor dem sportlichen Gegner und die Wahrung seiner physischen und psychischen Unversehrtheit. Fair verhält sich derjenige Sportler, der vom anderen her denkt.

Wenn wir vor dem Regal im Supermarkt stehen und zum fairen Kaffee greifen, denken wir nicht nur an den Preis, dann wissen wir auch um die Menschen, die ihn gepflückt haben. Mir schmeckt Kakao nicht, wenn ich weiß, Kinder dürfen deshalb nicht zur Schule, damit ich ihn billig bekomme. All das gilt entsprechend für Turnschuhe. Es ist eine Schande, wenn teuerste Markenkleidung auf Kosten armer Kinder produziert wird! Kein Logo kann gut machen, was den Kindern an Lebenschancen genommen wird, wenn sie Kakao aufsammeln müssen, anstatt lernen und spielen zu können! Wer sich klar macht, was da geschieht, muss sagen: Es gibt Freuden für den Geldbeutel, die sind eine Schande für die Menschlichkeit!

*„Fairer Handel ist Teil der deutschen
Entwicklungszusammenarbeit.“*

Das ist der menschliche Hintergrund für die trockenen Zahlen im Haushalt meines Ministeriums. Wir unterstützen den Fairen Handel seit langem: von 2003 bis 2007 mit knapp 8,3 Millionen Euro. Wir fördern konkret die bundesweite Informationskampagne „fair feels good“ der Verbraucherinitiative in enger Kooperation mit TransFair und dem Weltladendachverband und die jährliche Faire Woche – in diesem Jahr vom 17. bis 30. September unter dem Motto „Afrikanissimo – Entdecke die Welt der Vielfalt! Wir leisten praktische Unterstützung bei der Einführung neuer Produkte und der Gründung des „Forums Fairer Handel“ als Plattform der Fairhandelsorganisationen in Deutschland. Beim Treffen der Entwicklungsministerinnen

und -minister der Europäischen Union und der G 8 auf dem Petersberg haben wir erreicht, dass der faire Handel als wichtiges Instrument in die gemeinsame Erklärung aufgenommen wurde.

Jetzt will ich aber zum spannenden Teil kommen: Die Preise! Ich darf Ihnen verraten: Wir werden von tollen Vorbildern und Engagements hören und die Auswahl zu treffen, war ehrlich gesagt auch ein wenig eine Qual. Denn so viel war so gut!

Insgesamt haben an dem Wettbewerb 25 Kommunen teilgenommen und mehr als 125 Projekte eingereicht. Im Grunde verdienen alle einen Preis oder zumindest eine Anerkennung. Sie alle haben Großartiges geleistet. Darum erhalten Sie alle eine Teilnehmerurkunde. Außerdem wird eine Dokumentation zu diesem Wettbewerb erscheinen, in der alle erwähnt werden.

Die Jury hat fünf Preise vergeben.

Der **Sonderpreis** geht an die Landeshauptstadt **München**. Die Preisträgerin hat sich mit großer Ausdauer einem Thema angenommen, das auch mich seit Jahren intensiv beschäftigt: Der Schutz der Kinder auf dieser Welt. Ich darf die Stadträtin Beatrix Zurek und den Agendakoordinator Heinz Schulze als Vertreterin und Vertreter der Stadt München zu mir bitten.



München war 2002 die erste deutsche Stadt, deren Rat beschloss, in der öffentlichen Beschaffung Produkte aus ausbeuterischer Kinderarbeit auszuschließen. Das war damals – auch juristisch betrachtet – ein Novum. Die Jury hat Ihnen den Sonderpreis 2007 über 500 Euro zuerkannt, weil ihnen sehr gut gefallen hat, wie Sie in immer mehr Bereichen

der Stadt dieses Thema integrieren und damit zu einem Vorbild für Deutschland wurden. Ich bin ja hierzu auch in intensivem Dialog mit meinem Kollegen Michael Glos im Kabinett. Seinem Ministerium habe ich kürzlich gern den Beschluss des Bayerischen Landtags zu diesem Thema vom Juli dieses Jahres übermittelt. Ihnen sind bis heute zum Thema der ausbeuterischen Kinderarbeit mehr als 80 Kommunen gefolgt. Ich hoffe, dass es noch viel mehr werden.

Der **dritte Preis** geht an eine „Grande Dame“ in Sachen fairer Handel. Niemand in Deutschland ist schon so lange mit dem Thema verwurzelt und hat derart lang und immer wieder mit Ideen neue Wege und Aufgaben erschlossen wie die Stadt **Neuss**. Ich darf die stellvertretende Bürgermeisterin Angelika Quiring-Perl und die Leiterin des Umweltamtes Dagmar Vogt-Sädler als Vertreterinnen der Stadt sowie den Vorsitzenden der Neusser Eine-Welt-Initiative, Manfred Holz, zu mir bitten.



Sie gehören bis heute in vielen Feldern des fairen Handels zu den Ersten. Der faire Kaffee wird seit 1991 im Ratsaal getrunken, Sie sind Fördermitglied von TransFair und waren die erste Stadt, die einen Anteil bei Oikocredit gezeichnet hat.

Und sicher ein weiterer Grund für Ihren Erfolg: Lokalpolitik, Verwaltung und die Nichtregierungsorganisationen in Neuss ziehen an einem Strang. Nachahmer haben Sie in einigen Bereichen gefunden, wie bei der fairen Karnevals-karamelle, die bei Ihnen zu erst „flogen“. Die Jury hofft, dass Sie weiterhin so erfolgreich arbeiten und Ihnen weitere Kommunen folgen, zum Beispiel beim Ratsbeschluss zur Beachtung *aller* Kernarbeitsnormen der ILO. Der Geschäftsführer von TransFair, Dieter Overath, der auch heute hier unter uns ist, hat Neuss zu Recht als erste, damals noch „heimliche“ Hauptstadt des fairen Handels im

Jahre 2001 ausgezeichnet. Sie sind „unheimlich“ stark geblieben und letztlich hat dies dazu geführt, dass es diesen Wettbewerb gibt, der viele neu ermutigt. Insofern ein besonders herzlicher Glückwunsch von mir!

Nun wird es noch spannender. Gleich **zwei Städte belegen einen zweiten Platz**. Dem Alphabet folgend, bitte ich zunächst die Vertreter einer Preisträgerin nach vorne, der ich auch aus anderen Gründen immer noch sehr verbunden bin, weil dort mein Ministerium einen Dienstsitz hat: Der zweite Preis mit 2.000 Euro Preisgeld geht an die Bundesstadt **Bonn**. Ich darf den Ersten Bürgermeister, Helmut Joisten, und den Beigeordneten, Dr. Volker Kregel zu mir aufs Podium bitten.



Bonn hat die Jury mit einigen Projekten ziemlich beeindruckt. Vor allem sehen wir eine gute Verbindung von Themen, die uns beim fairen Handel besonders am Herzen liegen: Ausbildung und Schule, Informationen für die Verbraucherinnen und Verbraucher sowie sich selbst tragende Projekte. Gewertet wurde auch, dass sich Bonn stark als Stadt einbringt und besonders darauf achtet, Unternehmen und Institutionen einzubinden.

Mir hat beispielsweise der gemeinsame ökumenische Auftritt mit eigenem Stand auf dem Bonner Weihnachtsmarkt gefallen. Aber auch der Beschluss zur Vermeidung ausbeuterischer Kinderarbeit und dessen transparente Umsetzung haben mich sehr beeindruckt und sind – auch aus juristischer Sicht – beispielhaft. Schließlich stellt sich Bonn auch als internationale Konferenzstadt modern auf und motiviert Hotels, sich dem fairen Handel zu verpflichten. Die „Nachhaltigen Hotels“ bekommen diesen Titel durch die Oberbürgermeisterin überreicht – eine bundes-

weit einmalige Aktivität. Die Jury hat sich bei der Bewerbung sehr darüber gefreut, dass in diesem lokal verankerten Prozess einige Projekte entwickelt wurden, die neu und empfehlenswert sind. Herzlichen Glückwunsch!

Die nächste Belobigung mit Platz 2 und ebenfalls 2.000 Euro geht an eine Stadt, die ich persönlich gut kenne und wo ich auch aus meinem Bezug in dieses Bundesland sagen möchte: Endlich einmal Hessen – das freut mich besonders. Ich darf den Bürgermeister aus der Stadt **Marburg**, Dr. Franz Kahle, und stellvertretend den Agendabeauftragten, Jochen Friedrich zu mir bitten. Vielleicht versuchen wir in Ihrem Fall, das Podium zum Überlaufen zu bringen, und Ihre ganze Delegation kommt nach vorne.



Marburg hat nicht aufgegeben. Bisher hat sich die Stadt jedes Mal an diesem Wettbewerb beteiligt – das tun nicht wirklich viele! Deswegen auch an dieser Stelle das Signal: Nicht aufgeben, dran bleiben!

Aber nicht wegen der Nachhaltigkeit im Bewerben wurde Marburg ausgezeichnet. Die Stadt hat sich das Jubiläumsjahr der heiligen Elisabeth zum Anlass genommen. Die thüringische Landesfürstin war sozusagen eine Vorreiterin der Fair-Trade-Bewegung. Sie hat nur gegessen, wofür jemand auch gerecht entlohnt wurde. Vor 800 Jahren in Ungarn geboren, hat lange in Eisenach gewirkt und ist in Marburg gestorben. Darum hat sich Marburg gemeinsam mit Eisenach ein ganzes Bündel an Aktivitäten ausgedacht.

Ich hoffe sehr, dass Sie diese vorbildliche Städtepartnerschaft zum Thema fairer Handel mit Eisenach weiterentwickeln – eine Städtepartnerschaft, die übrigens noch jung ist und erst kurz vor der Wende begründet wurde. Mehr als

50 Einzelmaßnahmen stimmen mich genau so optimistisch wie die Jury. Ich hoffe, die Projektpartner stehen weiter zu Ihrer wunderbaren Idee. Und schließlich: Die heilige Elisabeth sagte auch: „Ich habe euch immer gesagt, dass wir die Menschen fröhlich machen müssen.“ Mich macht es heute fröhlich, Sie zu sehen mit der Freude. Es lohnt sich eben, fair zu handeln! Herzlichen Glückwunsch!

Die aus der nun zu nennenden Kommune angereiste Delegation hat bereits große Augen, wie ich sehe. Sie alle werden es nun auch von mir hören. **Sieger** und damit „Hauptstadt des Fairen Handels 2007“ und ausgezeichnet mit einem Preisgeld von 4.000 Euro ist die Landeshauptstadt **Düsseldorf!** Ich bitte den Umweltamtsleiter der Stadt Düsseldorf, Dr. Werner Görtz, die Agenda-Koordinatorin Ursula Keller und den Geschäftsführer des Eine Welt Forums, Ladislav Ceki, nach vorn.

Das ist doch ein wunderbares Kompliment: Nach dem dritten Platz im Jahre 2005 diesmal nach ganz vorne. Genauso wie die Siegerin Dortmund vom vergangenen Wettbewerb, die nach ihrem ersten Gewinn 2003 energisch weiter gearbeitet hat, ist auch Düsseldorf am Ball geblieben.



Das von Ihnen eingereichte Maßnahmenbündel ist beeindruckend. Ein Projekt, das mich persönlich begeistert hat, ist die Zusammenarbeit zwischen Düsseldorfer Firmen und Hauptschulen. Gerade diese Schulform verdient besondere Beachtung. Ich würde mich freuen, wenn Sie mich gerade über diesen Wettbewerb und dessen Ergebnisse persönlich unterrichten könnten.

An der Stelle sei auch erwähnt, dass die Stadt dem leider kompletten Wegfall jeder Förderung seitens der Landes-Landesregierung für die Eine-Welt-Arbeit in Nordrhein-Westfalen entgegen getreten ist und ihre Zuwendungen erhöht hat. In Zeiten knapper kommunaler Kassen ist das ein wichtiges Zeichen. 7,5 Cent je Einwohner für die Eine-Welt-Projekt- und Gruppenarbeit stellt die Stadt zur Verfügung. Mit diesem kleinen Betrag kann enorm viel geleistet werden.

Auch die gute Struktur ist zu erwähnen: Der Agenda-Beirat befindet nicht nur über die Mittelvergabe, sondern steuert seit Jahren erfolgreich die Arbeit, und hat das Thema fest in der lebendigen Stadt verankert. Dabei hat er ein verlässliches Netzwerk geschaffen. An den Schulen kicken die Kinder mit fairen Fußbällen. Mehr als zwei Tonnen fairer Städtekaffee wird jährlich verkauft – auch bei Events in der Stadt. Schließlich Ihr Ratsbeschluss zur Berücksichtigung aller ILO-Kernarbeitsnormen von vor einem Jahr – den Sie sich vielleicht beim Rheinnachbarn Neuss abgesehen haben?! Ihre „nachhaltige“ Beschaffung legt Wert auf Produktqualität, und Sie fügen sinnvoll und passend hinzu, dass das auch Sozialkriterien erforderlich macht.



Zum Schluss komme ich auf ein Projekt zurück, welches mir vor zwei Jahren sehr gefallen hat und zu dem Sie diesmal den Erfolg berichten: Das Schauspiel „Der Ball ist rund“ machte Fairness zum Thema und fand nach 50 ausverkauften Vorstellungen seinen Abschluss – aber Sie bleiben am Ball und entwickeln neue Ideen für die Jugendarbeit. Ich erlaube mir nun, zu danken und freue mich, dass Sie in zwei Jahren unser Gastgeber sein werden! Herzlichen Glückwunsch!

Damit ist die Preisverleihung fast beendet. Viele Kommunen, so lehrt auch die Erfahrung der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt, unterschätzen ihre eigenen Aktivitäten und sehen sich selten als vorbildlich. Dies ist ganz besonders in den neuen Bundesländern ausgeprägt, wie ich selbst immer wieder erfahre. Es bedarf unser aller Anstrengung, hier kreativ Wege zu finden, auch dort Stolz auf eigene Leistungen zu sein und sich unter anderem dem bundesweiten Vergleich offensiv zu stellen. Denn zwischen Ostsee und Thüringer Wald wird sehr viel zu diesen Themen geleistet. Vielleicht gelingt es uns gemeinsam, bis 2009 einen kleinen Bewusstseinswandel einzuleiten, damit wir wieder Bewerbungen aus den neuen Bundesländern für diesen Wettbewerb erhalten!

Zuletzt möchte ich noch jemanden auszeichnen. Meine Damen und Herren, es ist immer schön zu siegen, aber es ist auch eine Leistung, auf die Titelverteidigung zu verzichten. Die Stadt Dortmund hat die Veränderungen der Wettbewerbsbedingungen positiv aufgenommen und den gesamten Wettbewerb in diesem Jahr auch finanziell unterstützt. Auch dieser Veranstaltungsort zeigt wunderbar auf, welcher Sportsgeist hier herrscht. Die Spielfreude Ihres Vereins, dem Sie ja auch herzlich verbunden sind, Herr Ullrich Sierau, sei dem BVB weiter empfohlen.

Das finanzielle Engagement und Ihre Einladung hierher sind in Zeiten kleiner kommunaler Haushalte schon allein einen Applaus wert. Auch hat Dortmund unermüdlich mit seinem Aktionsbündnis „Dortmund – Eine Hauptstadt die handelt“ weiter am Thema gearbeitet und sich sicherlich bereits heute exzellent in Position gebracht für die Bewerbung 2009. Als ein kleines Dankeschön dafür, dass Sie so lange und engagiert für das Thema Flagge zeigen in Dortmund, überreiche ich Ihnen, lieber Ullrich Sierau, stellvertretend für alle aus Dortmund, denen ich für ihre oft ehrenamtlichen Stunden sehr danke, drei Fahnen, mit denen Sie am Rathaus oder bei Veranstaltungen noch deutlicher auf den Status der Stadt hinweisen können und möchte mich herzlich bedanken.

Meine Damen und Herren. Viel Arbeit wurde bis zur heutigen Stunde für einen Festakt zur Anerkennung kommunalen Handelns getan. Allen dafür: Danke – und bis 2009 in Düsseldorf!



IV. Die Preisträger

Düsseldorf –

Faires hüpft, trägt und fliegt

Düsseldorf ist „Hauptstadt des Fairen Handels 2007“. Nach dem dritten Platz vor zwei Jahren konnte die nordrhein-westfälische Landeshauptstadt die Jury in diesem Jahr vollends überzeugen und kann sich neben dem begehrten Titel über 4.000 Euro für ihre weitere Arbeit freuen. Beeindruckt hat die Stadt vor allem durch die Vielfalt der durchgeführten Aktivitäten, die Kontinuität ihrer Arbeit, die Einbindung gesellschaftlicher Gruppen und die Öffentlichkeitsarbeit zum fairen Handel. Denn Faires hüpft, trägt und fliegt in Düsseldorf – angefangen von Fußbällen über die Dienstkleidung der Feuerwehr bis hin zu Kamellen im Karneval.

Die Spannung war bis zuletzt groß: Denn die Siegerstadt im Wettbewerb „Hauptstadt des Fairen Handels 2007“ wurde erst am Ende der Preisverleihung bekannt gegeben. Umso größer war denn auch die Freude bei Düsseldorfs Umweltamtsleiter Dr. Werner Görtz, Agenda-Koordinatorin Ursula Keller und dem Geschäftsführer des Eine Welt Forums, Ladislav Ceki, als Bundesministerin Heidemarie Wieczorek-Zeul sie auf die Bühne bat und die Auszeichnung überreichte. Neben dem begehrten Titel und einer Urkunde erhielt die Stadt ein Preisgeld in Höhe von 4.000 Euro. Wie mit diesem Betrag der faire Handel in der nordrhein-westfälischen Landeshauptstadt weiter unterstützt werden soll, entscheidet nun der Eine Welt Beirat.

„Die Eine Welt Initiativen in Düsseldorf haben den Preis erarbeitet. Der Titel ist Dank für das bisherige Engagement und gleichzeitig Ansporn, weiter zu machen.“

Düsseldorfs Oberbürgermeister Joachim Erwin

Düsseldorf hat die Jury mit einer Vielzahl von Projekten und Maßnahmen überzeugt. So kauft die Stadtverwaltung seit Jahren fair gehandelte Produkte. Seit 2001 fragt die städtische Feuerwehr bei ihren Anbietern von Dienstkleidung ab, wie ihre Produkte hergestellt werden. Nur Firmen, die die Einhaltung internationaler Arbeitsnormen bestätigen, bekommen einen Auftrag. Das Beispiel machte schnell Schule:

Das Garten-, Friedhofs- und Forstamt zogen nach und stellten unter Beweis, dass die Beschaffung von Produkten, die unter gerechten Arbeitsbedingungen produziert und fair gehandelt werden, weder zu Qualitätseinbußen noch zu Mehrkosten führen.

Angespornt durch diese Erfolge hat der Stadtrat der Landeshauptstadt im vergangenen Jahr dann über alle Fraktionen hinweg eine neue Vergaberegulation verabschiedet. Seit dem 1. September 2006 dürfen keine Produkte mehr aus ausbeuterischer Kinderarbeit beschafft werden. Wenn möglich, muss sogar Produkten aus fairem Handel der Vorzug gegeben werden. Lieferanten und Auftragnehmer müssen eine Garantie abgeben, dass bei der Herstellung ihrer Produkte die sozialen Mindeststandards der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) eingehalten werden. Die Vertreter der Stadt Düsseldorf in den Aufsichtsgremien der städtischen Tochtergesellschaften und Beteiligungen verlangen dort ebenfalls die Einhaltung dieser Bedingungen.

Ein Zeichen für globale Gerechtigkeit setzt die Landeshauptstadt Düsseldorf zudem mit ihrem fair gehandelten Stadtkaffee. Im Sommer 2002 gemeinsam mit dem Fair-Handelsunternehmen gepa auf den Markt gebracht, wird der mit dem Stadtwappen versehene „Düsseldorf Café“ an mehr als 70 Verkaufsstellen angeboten. Die Stadtwerke, die Stadtparkasse, die Rheinbahn und die Stadt selbst kaufen ihn für ihre Vorstandsebenen. Das angestrebte Ziel – eine Handelsmenge von fünf Tonnen pro Jahr – ist nach fünf Jahren bereits etwa zur Hälfte erreicht. Damit ist der „Düsseldorf Café“ deutschlandweit der Stadtkaffee mit dem größten Umsatz.

Die Stadt setzt aber auch über den „Düsseldorf Café“ hinaus auf fair gehandelte Produkte. Dazu gehören faire Blumen, die bereits bei der Entente Florale punktetten, sowie FSC-zertifiziertes Holz, das garantiert nicht aus Raubbau in den Tropen stammt, sowie die fairen Düsseldorfer Fußbälle, die im vergangenen Jahr aus Anlass der FIFA-Weltmeisterschaft in Deutschland rollten.

Überzeugen konnte die neue „Hauptstadt des Fairen Handels“ auch mit ihrem „Firmenpreis für Hauptschulen“, der in diesem Jahr bereits in die vierte Runde ging und ganz

im Zeichen des fairen Handels stand. Bei dem Wettbewerb waren Klassen und ganze Jahrgangsstufen der Hauptschulen aufgerufen, sich aktiv und kreativ mit den Aspekten des fairen Handels auseinanderzusetzen, Ideen zu entwickeln und schließlich ihre Ergebnisse zu präsentieren. Der faire Handel konnte dabei aus dem Blick ganz unterschiedlicher Fächer wie Erdkunde, Religion, Wirtschaftslehre oder Kunst aufgegriffen werden. Gesponsert wurde der Wettbewerb durch die Stadtwerke Düsseldorf AG sowie Düsseldorfer Firmen.

Von Bundesministerin Heidmarie Wiecek-Zeul besonders herausgestellt wurde die finanzielle Unterstützung der kommunalen Nord-Süd-Arbeit von Seiten der Stadt. So hat der Stadtrat bereits im Jahr 2000 die Förderung der kommunalen Nord-Süd-Arbeit mit zehn Pfennig pro Einwohner beschlossen. Im Jahr 2002 wurde dieser Betrag auf fünf Cent angepasst. In diesem Jahr wurde der Beitrag auf 7,5 Cent je Einwohner erhöht. Um eine möglichst hohe Wirkung zu erreichen, wird das Geld für besonders öffentlichkeitswirksame Vorhaben eingesetzt. Dazu gehören die jährlichen Eine Welt-Tage oder auch die Kampagne für den fair gehandelten „Düsseldorf Café“.



^ Die Düsseldorfer Feuerwehr schafft nur noch fair gehandelte Dienstbekleidung an
Foto: Kai Kitschenberg

Nicht zuletzt zeichnet sich die Stadt Düsseldorf auch durch ihr ständiges Bestreben aus, den fairen Handel von der nordrhein-westfälischen Landeshauptstadt aus in Funk, Fernsehen und Zeitungen sowie eigenen Veröffentlichungen bekannter zu machen und die Bürgerinnen und Bürger zu ermuntern, selbst fair gehandelte Produkte zu kaufen.



^ Düsseldorfs Oberbürgermeister stellt mit Schülern der Fußball AG der katholischen Marien-Grundschule im Januar 2006 die fair gehandelten Fußbälle vor
Foto: Kai Kitschenberg



^ Die Brücke für Fußgänger und Radfahrer im Medienhafen ist mit fair gehandeltem FSC-Holz errichtet worden
Foto: Kai Kitschenberg



^ Schülerinnen und Schüler verkaufen fair gehandelte Produkte
Foto: Kai Kitschenberg

**Bonn –
Beim fairen Handel weit vorne**

Mit einem ganzen Bündel von Einzelprojekten hat sich die Stadt Bonn am Wettbewerb „Hauptstadt des Fairen Handels 2007“ beteiligt. Die Liste der Maßnahmen reicht vom fairen Beschaffungswesen in der Stadt über faire Kamelle und Strüssjer im Bonner Karneval bis hin zum Projekt „Sustainable Bonn – Konferenzort der Nachhaltigkeit“. Die Belohnung: Die Bundesstadt belegt den zweiten Platz hinter der Landeshauptstadt Düsseldorf – gemeinsam mit der Stadt Marburg. Das Preisgeld in Höhe von 2.000 Euro kommt den an den Projekten beteiligten Initiativen in der Stadt zugute.

Die Stadt Bonn hatte sich mit einem Querschnitt von durchgeführten und laufenden Projekten in Bonn beworben. Die Liste der eingereichten Maßnahmen umfasste insgesamt 24 Einzelprojekte. Dazu gehören Einzelveranstaltungen, Veröffentlichungen, Maßnahmen, bürgerschaftliches und schulisches Engagement und verschiedene Kampagnen. Entsprechend beeindruckt zeigte sich auch Bundesministerin Heidemarie Wiecek-Zeul bei der Verleihung des Preises an Bonns Bürgermeister Helmut Joisten und Umweltdezernent Dr. Volker Kregel. Dabei hob die Ministerin vor allem den Einkaufsführer und die „Kirchenmeile“ auf dem Bonner Weihnachtsmarkt besonders hervor.

„Mein Dank gilt den zahlreichen Akteuren in unserer Stadt, die in zum Teil jahrelanger kontinuierlicher Arbeit die breite Basis für ein fair handelndes Bonn geschaffen haben. Der Preis ist ein eindrucksvoller Beleg unserer gemeinsamen Bemühungen zur Stärkung des fairen Handels in der Welt.“

Umweltdezernent Dr. Volker Kregel

Der jährlich aktualisierte Einkaufsführer „Fair einkaufen in Bonn“ gibt den Bonner Bürgerinnen und Bürgern eine Orientierung für den fairen Einkauf an die Hand. Die Broschüre ist seit 2004 auch Bestandteil der „Neubürger-

mappe“, die zusätzlich Gutscheine und Stadtfinfos enthält. Wer elektronische Informationen bevorzugt, kann über die Homepage der Stadt zudem einen „fairen“ Stadtplan abrufen.

In einer in dieser Form wohl einmaligen und beispielhaften Kooperation von Stadt, katholischen Citypastoral Bonn, evangelischem Kirchenkreis Bonn und Weltladen setzt die „Kirchenmeile“ auf dem Bonner Weihnachtsmarkt seit 2004 einen Kontrapunkt zum kommerziell geprägten Angebot des Marktes. Mehr als 60 Ehrenamtler werden so jährlich in der Adventszeit zu „Botschaftern des fairen Handels“. Bei einer Tasse fair gehandeltem Kaffee oder Tee können sich die Besucherinnen und Besucher über das kirchliche Angebot an Weihnachten ebenso informieren wie über verantwortungsbewussten Konsum in der Stadt. Bildungsreferenten des Deutschen Entwicklungsdienstes berichten zudem an den Wochenenden über ihre Erfahrungen in den Ländern des Südens. Natürlich gibt es auch ausgewählte und ausgefallene Geschenkideen. Ein besonderer Leckerbissen sind dabei die „Bonner Gaben“, eine Weihnachtskarte, die die Bedeutung von Gold, Weihrauch und Myrrhe erklärt. Dabei wird das Gold symbolisch durch eine Tafel Schokolade aus fairem Handel dargestellt. Im Jahr 2006 wurden bereits 2.500 dieser „Bonner Gaben“ verkauft.

Beeindruckt hat die Jury auch das Bonner Leuchtturmprojekt „Sustainable Bonn - Konferenzort der Nachhaltigkeit“. Ziel des von der Stadt initiierten und vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung geförderten Projektes ist, den in der UN-Stadt Bonn stattfindenden Konferenzen zu globalen Zukunftsthemen ein Umfeld zu bieten, das diesem inhaltlichen Anspruch gerecht wird. Nach der Pilotphase mit zehn Bonner Hotels und Konferenzveranstalter im Jahr 2006 haben inzwischen nahezu 25 Hotel- und Konferenzbetriebe beschlossen, sich der Idee anzuschließen und nachhaltiger zu wirtschaften, sei es bei der Nutzung von Energie und Wasser, beim Umgang mit Abfall, bei der Mobilität und beim Einkauf fair gehandelter Produkte.

Das Projekt „Sustainable Bonn“ ist so erfolgreich, das es bereits einige Auszeichnungen und Preise erhalten hat. So wurde es zum offiziellen Projekt der Weltdekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung 2005 bis 2014“ ernannt. Öff-



^ Martin Klusch, Geschäftsführer des Bonner Weltladens, Dr. Volker Kregel, Umweltdezernent der Stadt Bonn und Dr. Ute Zolondek, Leiterin des Amtes für Umwelt, Verbraucherschutz und Lokale Agenda, präsentieren den fairen Einkaufsführer für Bonn (v. links)
Foto: Stadt Bonn

fentlichkeitswirksame Einzelaktionen wie das faire Schokoladengeschenk, „Bonn spielt fair“ während der Fußball-WM 2006 oder auch die Apfel-Verteilaktion „Sustainable mit Biss“ beim Rhein-Energie-Marathon machten das Projekt in Bonn und der Region zusätzlich bekannt. Erst kürzlich, im September 2007, erhielt die Stadt für das Projekt den Deutschen Lokalen Nachhaltigkeitspreis „Zeitzeichen“.

Die Bundesstadt berücksichtigt bei Beschaffungen der Verwaltung den Ratsbeschluss aus dem Jahr 2004 zur Verhinderung ausbeuterischer Kinderarbeit. Danach müssen Bieter, sofern Produkte abgefragt werden, die von ausbeuterischer Kinderarbeit betroffen sein können, eine Erklärung abgeben, dass ihre Produkte im Einklang mit den entsprechenden Normen der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) hergestellt worden sind. Zudem arbeitet die Stadt im „Netzwerk Faire Beschaffungswesen“ sowie im Fachforum Nordrhein-Westfalen für die „Integration von Sozialstandards in öffentliche Ausschreibung bei Arbeitskleidung“ mit. Die Stadt ermuntert auch Bonner Unternehmen und Firmen, sich dieser Regelung anzuschließen. Im Rahmen einer Informationskampagne wurden mehr als 100 Firmen angeschrieben. Bereits seit 1996 verzichtet die Stadt Bonn zudem auf umweltschädliche Materialien bei städtischen Bau- und Unterhaltungsmaßnahmen. Dazu gehört auch der Verzicht auf Tropenholz.

Weitere Pluspunkte sammelte die Bundesstadt unter anderem mit ihrem zentralen Aufruf zur Beteiligung an der „Fairen Woche“, den Bonner Eine Welt-Tagen, dem Projekt „Faire Kamelle und Strüssjer im Bonner Karneval“, dem Apfelprojekt zum Thema „Ausbeuterische Kinderarbeit“ an der Offenen Gesamtschule in Bonn-Buschdorf und dem Eine-Welt-Lädchen Buschdorf. Der faire Handel war zudem Schwerpunkt des Aktionstages „8:0 für Gerechtigkeit“.



^ In der Begegnungshütte des Projektes „Bonner Kirchenmeile auf dem Weihnachtsmarkt“ haben Menschen Gelegenheit, über Weihnachten, die Welt und verantwortungsbewussten Konsum ins Gespräch zu kommen
Foto: Stadt Bonn



^ Im Rahmen des Projektes „Sustainable Bonn“ bieten mehrere Bonner Hotels fair gehandelte Lebensmittel an
Foto: Stadt Bonn



^ Seit 2005 engagiert sich die Initiative „Beueler Wiever - die fairste Versuchung“ für faire Kamelle und Strüßjer
Foto: Stadt Bonn

**Marburg –
für Gerechtigkeit im Sinne von
Elisabeth von Thüringen**

Die Stadt Marburg ist gemeinsam mit Bonn Vizehauptstadt des fairen Handels. Die hessische Universitätsstadt hat den 800. Geburtstag der heiligen Elisabeth zum Anlass für zahlreiche Aktionen rund um den fairen Handel genommen. Unter dem Motto „Fair handeln in der Einen Welt – im Sinne der Elisabeth von Thüringen“ hat ein breites Bündnis aus Stadt und lokalen Akteuren in den vergangenen zwei Jahren insgesamt 56 Einzelprojekte sowie 88 Schulaktionen durchgeführt. Das Spektrum reicht von der Einführung des fair gehandelten „Elisabeth-Kaffee“ über die Einrichtung eines kaufmännischen Ausbildungsplatzes im Weltladen bis hin Bildungsprojekten an Schulen.

Bundesministerin Heidemarie Wieczorek-Zeul staunte nicht schlecht, als sie die Träger des zweiten Preises auf die Bühne bat. Denn mit 16 Vertreterinnen und Vertretern stellte Marburg die mit Abstand größte Delegation bei der Preisverleihung. Neben Repräsentanten der Stadt waren Mitglieder des Weltladens, der Lokalen Agenda 21 und der Kirchen nach Dortmund gereist. Die Ministerin lobte denn auch das Engagement der Akteure. Besonders gefallen habe ihr die Idee, der Fair-Trade-Bewegung in Marburg mit der heiligen Elisabeth eine Leitfigur zu geben. „Ich habe euch immer gesagt, dass wir die Menschen fröhlich machen wollen“, zitierte sie zur Überraschung der Marburger Delegation die heilige Elisabeth von Thüringen, die vor 800 Jahren im Alter von 24 Jahren in der Universitätsstadt gestorben war. Elisabeth von Thüringen habe sich immer für die Armen eingesetzt, so die Ministerin. An festlichen Tafeln fragte sie, woher das Essen stamme, ob es denn rechtmäßig erworben und entlohnt sei.

Um den Ideen Elisabeths in der heutigen Zeit Gestalt zu verleihen, haben die Stadt Marburg und ein großes Bündnis von lokalen Akteuren – angefangen vom Weltladen über den Einzelhandel, Cafés, Bücherläden bis hin zu Schulen und der Universität – zahlreiche Veranstaltungen und Aktionen zum fairen Handel organisiert und durchgeführt.

„Wir werden dieses gute Ergebnis zum Anlass nehmen, alle Beteiligten zusammenzuholen und den Erfolg gemeinsam darzustellen. Außerdem ist dies Ansporn, neue Projekte in Angriff zu nehmen und den fairen Handel auszuweiten.“

Marburgs Bürgermeister Dr. Franz Kahle

Die Bewerbung zum Wettbewerb listet für die vergangenen zwei Jahre allein 56 Einzelprojekte und 88 Aktionen mit Schulen auf. Bei der Preisverleihung lobte Magistratsmitglied Klaus Sprywald die zahlreichen Akteure, die den Preis ermöglicht hätten. Jochen Friedrich vom städtischen Agendabüro verwies auf die vielen Projekte, die über die Lokale Agenda 21 in Marburg Anregung gefunden hätten.

Unter Federführung des Marburger Weltladens/Initiative Solidarische Welt e. V. wurde nun unter dem Namen „Elisabeth Kaffee“ ein fair gehandelter Partnerschaftskaffee eingeführt. Die speziell entwickelte Verpackung weist dabei auf den Zusammenhang der Ideen Elisabeths mit den heutigen Ideen des fairen Handels hin. Bei dem Projekt ging die Stadt Marburg eine besondere Zusammenarbeit mit ihrer ostdeutschen Partnerstadt Eisenach als Geburtsstadt der heiligen Elisabeth ein. Als Paten für den „Elisabeth Kaffee“ stellen sich damit gleich zwei Stadt-oberhäupter in den Dienst der fairen Sache: Marburgs Oberbürgermeister Egon Vaupel und Eisenachs Oberbürgermeister Matthias Doht.

„Ich hoffe, dass viele Menschen über den Elisabeth-Kaffee auf den Geschmack des fairen Handels kommen und dass das Projekt langfristige, partnerschaftliche Beziehungen zwischen allen Beteiligten schafft.“

Oberbürgermeister Egon Vaupel

Stadtspitze und Stadtverwaltung gehen beim fairen Handel auch ansonsten mit gutem Beispiel voran: Nach einem Stadtverordneten-Beschluss verwendet die Stadt seit 2000 nur noch fair gehandelten Kaffee. Auch vom Festwagen des Magistrats werden seit 2005 bei Karneval „faire Kamellen“ unters Volk gebracht. Die Advents-Aktion der

Stadt, bei der sich die Fenster des Rathauses und der umliegenden Gebäude in „Türchen“ eines Adventskalenders verwandeln, wurde im vergangenen Jahr ebenfalls für die faire Sache genutzt: An drei Adventssonntagen präsentierte der Weltladen ein Kinderprogramm zum Thema „Weihnachtsbräuche: Schenken und Teilen anderswo“.

Der Marburger Weltladen, der bereits auf sein 25-jähriges Bestehen zurückblicken konnte, hat eine zentrale Stellung in der Stadt. Seit 2001 ist er gemeinsam mit dem Informationszentrum Eine Welt mietfrei mitten im Zentrum am historischen Marktplatz in unmittelbarer Nähe des Rathauses untergebracht. Er ist beliebter Einkaufsort und bietet Raum für zahlreiche Vortrags- und Diskussionsveranstaltungen rund um den fairen Handel und eine gerechte Weltwirtschaftsordnung.

Die entwicklungspolitische Bildungsarbeit bildet einen weiteren Schwerpunkt der Arbeit. So bietet das Marburger Bildungsnetzwerk, ein Zusammenschluss von 40 Organisationen und Initiativen aus der Stadt Marburg und dem Landkreis Marburg-Biedenkopf, ebenfalls spannende Projekte rund um die heilige Elisabeth und das Thema fairen Handel an. Neben zahlreichen Einzelprojekten und Nachmittagsangeboten in Schulen wurde eine Lernkiste für den Unterricht zum fairen Handel konzipiert.

Im Rahmen des Projektes „Ausbildung im Verbund“ wurde gemeinsam mit der Stadt im Weltladen ein kaufmännischer Ausbildungsplatz geschaffen. In einem gemeinsamen Aufruf haben Oberbürgermeister Egon Vaupel und Bürgermeister Dr. Franz Kahle Einzelhändler, Unternehmen und Verbände aufgefordert, das Projekt zu unterstützen und damit aktiv zur Schaffung von Ausbildungs- und Arbeitsplätzen im Weltladen beizutragen. Darüber hinaus gibt es im Weltladen die Möglichkeit, im Rahmen von FairJobbing Praktika zu absolvieren.

Wie Johannes Lauber vom Weltladen bei der Preisverleihung betonte, wolle man 2007 zwei Frauen aus der Kaffee-kooperative, aus der der Elisabeth-Kaffee stammt, nach Marburg einladen, wo sie drei Monate lang in der Bildungsarbeit des Weltladens mitarbeiten werden. „Niemand kann die Lebensbedingungen der Kaffeeproduzentinnen so authentisch in Unterrichtsprojekte einbringen wie diese

selbst“, so Lauber. Eine enge Partnerschaft mit den Produzentinnen bedeute zudem einem in Marburg vertriebenen Produkt ein „Gesicht“ zu geben.

Neben der Vizemeisterschaft im Wettbewerb „Hauptstadt des Fairen Handels“ und 2.000 Euro Preisgeld konnte sich die Marburger Delegation auch noch über eine besondere Einladung freuen: Im Rahmen der Preisverleihung lud Dortmunds Stadtdirektor Ullrich Sierau die Stadtvertreter spontan zu einem offiziellen Besuch in Dortmund ein. So könnten Marburg und die bisherige Hauptstadt des Fairen Handels ihre Erfahrungen zur entwicklungspolitischen Arbeit in der Kommune austauschen.

Besonders freuen konnte sich aber auch Anita Mahn, die die Aktivitäten der unterschiedlichsten Träger in Marburg zusammengetragen und zu der Dokumentation zusammengefasst hat. Sie feierte Geburtstag und erhielt einen Extrapreis in Form eines Straußes fairer Blumen sowie eines Applauses aller Anwesenden.



^ Der Elisabeth-Kaffee ist in vielen Schaufenstern des Marburger Einzelhandels zu sehen

Foto: Magistrat der Stadt Marburg



^ Der Marburger Weltladen liegt mitten im Zentrum
am historischen Marktplatz in unmittelbarer Nähe des Rathauses
Foto: Magistrat der Stadt Marburg



^ Die entwicklungspolitische Bildungsarbeit
bildet einen Schwerpunkt der Eine Welt Arbeit
Foto: Magistrat der Stadt Marburg



^ Die Eine Welt Arbeit wird in Marburg
im Wahlkampf thematisiert
Foto: Magistrat der Stadt Marburg

Neuss –

Hand in Hand für eine faire Welt

Beim fairen Handel ist die Stadt Neuss in vielen Bereichen Vorreiter und Vorbild: Sie war bundesweit die erste Stadt, die sich verpflichtet hat, alle acht Kernarbeitsnormen der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) einzuhalten. Sie war bundesweit die erste Stadt, die einen „fairen“ Kredit bei Oikocredit zeichnete und sie war eine der ersten Städte in Deutschland mit fairen Produkten im Rathaus und fairen Kamellen beim Karneval. Für ihre zahlreichen Aktivitäten erhielt die Stadt beim Wettbewerb „Hauptstadt des Fairen Handels 2007“ den dritten Preis. Das Preisgeld von 1.500 Euro soll dem Neusser Kaffeegarten zugute kommen.

Bei der Preisverleihung erinnerte auch Bundesministerin Heidemarie Wieczorek-Zeul daran, dass Neuss bei der Förderung des fairen Handels seit vielen Jahren eine führende Rolle unter den Städten und Gemeinden in Deutschland einnimmt. „Sie ziehen in Neuss gemeinsam an einem Strang“, bedankte sie sich bei der stellvertretenden Neusser Bürgermeisterin Angelika Quiring-Perl und der Leiterin des Umweltamtes der Stadt Neuss, Dagmar Vogt-Sädler, sowie beim Vorsitzenden der Neusser-Eine-Welt-Initiative (NEWI), Manfred Holz.

In der Tat haben Stadtverwaltung, Kirchengemeinden, Schulen, Parteien, Vereine, Bürgerschaft und Nichtregierungsorganisationen in Neuss ein großes Bündnis geschlossen. Dabei kommt der Kooperation zwischen der Stadtverwaltung und der Neusser-Eine-Welt-Initiative eine besondere Rolle zu. So wurde bereits 1991 auf Initiative der damals neu gegründeten NEWI in einer Ratssitzung zum ersten Mal der so genannte „Nicaragua-Kaffee“ ausgeschrieben. Seitdem gibt es im Stadtrat und in den Ausschüssen ausschließlich fair gehandelten Kaffee – pro Jahr werden rund 800 Pfund Kaffee konsumiert. Diesem Vorbild sind eine Reihe anderer Institutionen gefolgt: Bei der Sparkasse Neuss, einigen Schulen, den Kirchengemeinden und einer Reihe von Wirtschaftsbetrieben gibt es nur noch fair gehandelten Kaffee.

Seit Mai 2002 hat die Stadt ihren eigenen Stadtkaffee, für den Bürgermeister Herbert Napp und seine Dezernten persönlich auf Postern und Plakaten werben. Für den „Neuss-Café“ wurde sogar eine eigene Tasse kreiert, die von Behinderten-Werkstätten bedruckt und vertrieben wurde. Die Stadt unterstützte die Aktion, indem sie sich an der Vorfinanzierung der Tassen beteiligte und sie seither als exklusives Präsent verschenkt.

Neben dem „Neuss-Café“ werden auch weitere fair gehandelte Produkte wie Schokolade und Tee bei öffentlichen Anlässen aktiv als Werbemittel eingesetzt: beim Neujahrsempfang oder als Abschlusspräsent für Kinder bei Rathausführungen, als Preise im Rahmen des Einsatzes des Spielmobils und als Anerkennung für die „Sternsinger“. Selbst die Martinstütten sind mit „fairen“ Produkten gefüllt. Der Idee des Bürgermeisters, Schokoriegel, Schokotafeln, Bonbons und Kaffeeproben als Wurfmaterial im Karneval einzusetzen, sind mittlerweile fast alle Karnevalshochburgen im Rheinland im Rahmen der Landeskampagne „jecke Fairsuchung“ gefolgt. Um den Bürgerinnen und Bürgern den Einkauf von fair gehandelten Produkten zu erleichtern, hat die Stadt mit der NEWI und dem Forum Wirtschaft der Neuss-Agenda zudem einen Einkaufsführer mit Bezugsquellen für fair gehandelte Produkte herausgegeben.

Auch bei der nachhaltigen Beschaffung ging die Stadt Neuss mit gutem Beispiel voran. Als erste Kommune in Deutschland hat der Rat der Stadt am 17. Februar 2006 beschlossen, alle acht Kernarbeitsnormen der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) einzuhalten. Bei Ausschreibungen und Vergaben von Dienstkleidung, Lederwaren, Stoffen, Spielwaren und Natursteinen werden nur noch Produkte berücksichtigt, die ohne Kinderarbeit sowie unter Beachtung aller Sozialstandards der ILO hergestellt wurden. Der entsprechende Nachweis ist von den Herstellern durch ein Fair-Trade-Label oder durch eine Selbstverpflichtung in Form eines Sozialkodexes für sich und die jeweiligen Zulieferer zu erbringen. Eigenbetriebe und eigenbetriebsähnliche Einrichtungen wurden aufgefordert, entsprechend zu verfahren.

Als erste Stadt in Deutschland wurde Neuss im April 2004 auch Mitglied von Oikocredit. Pro Einwohner der Stadt



^ Im 2007 dieses Jahres feierten die Stadt und die Neusser-Eine-Welt-Initiative den fünften Geburtstag des Neuss-Café
Foto: Stadt Neuss



^ Für den Neuss-Café wurde eigens eine Tasse kreiert, die die Stadt auch als exklusives Präsent verschenkt
Foto: Stadt Neuss



^ Das Preisgeld von 1.500 Euro soll dem Neusser Kaffeegarten zugute kommen
Foto: Stadt Neuss

wurde ein Cent – also 1.500 Euro – bei der internationalen Ökumenischen Entwicklungsgenossenschaft angelegt. Oikocredit vergibt das Geld als langfristige und zinsgünstige Darlehen an Frauen, Bauern, Handwerker und andere Menschen, die von normalen Banken keinen Kredit erhalten würden. So wird direkt und nachhaltig Hilfe zur Selbsthilfe und ein Beitrag zum fairen Handel geleistet.

„Wir möchten mit unserem Beitritt ein Signal setzen und die Neusser Bevölkerung anregen, sich ebenfalls an Oikocredit zu beteiligen.“

Bürgermeister Herbert Napp

Ein wichtiger weiterer Baustein in Neuss bildet die Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit zu Eine Welt-Themen und zum fairen Handel. Neben zahlreichen Informationsveranstaltungen werden im Rahmen des Bildungsprojektes „KOMPack“ – für KOMPetenz und action – der NEWI mit einer intensiven Öffentlichkeitsarbeit, dem Aufbau eines Service- und Beratungsangebotes sowie dem Gewinnen von ehrenamtlichen Betreuern Themen wie fairer Handel, Globalisierung, Menschenrechte und Lokale Agenda 21 in weiterführende Schulen und Jugendeinrichtungen hineingetragen. Das Projekt zeigt faszinierende Weltbilder und Perspektiven auf, weckt Neugier und vermittelt die Überzeugung, dass jeder etwas für die Zukunft und seine Mitmenschen tun kann.

Zeichen setzt die Stadt Neuss nicht zuletzt auch bei der Bereitstellung finanzieller Mittel zur Förderung des fairen Handels und der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit. Während alle Dezernate der Stadt bei der Aufstellung des Haushaltes für das Jahr 2007 Einsparungen vornehmen mussten, wurden die Mittel zur Förderung der Neusser-Eine-Welt-Initiative und Eine Welt-Arbeit um 10.000 Euro aufgestockt. Daneben wird die Eine Welt- und Agenda-Arbeit häufig unbürokratisch aus den allgemeinen Haushaltsmitteln des Umweltamtes bezuschusst.

München –

Eine ganze Stadt handelt fair!

München geht beim fairen Handel mit gutem Beispiel voran: Die Stadt handelt selbst, informiert, motiviert, fördert und fordert. Sie ist aber nicht nur Vorbild für ihre Bürgerinnen und Bürger sowie Unternehmen, Institutionen, Verbände und andere Verbraucher in der eigenen Stadt. Auch bundesweit und europaweit stoßen die Aktivitäten Münchens auf Interesse und Nachahmer. Für ihr Gesamtkonzept „München handelt fair“ ist die bayerische Landeshauptstadt beim Wettbewerb „Hauptstadt des Fairen Handels 2007“ dafür mit einem Sonderpreis ausgezeichnet worden.

Die Stadt München erhielt den Sonderpreis, weil sie ihre Bewerbung überzeugend auf die Maßnahmen zur Vermeidung ausbeuterischer Kinderarbeit seit 2002 bezog und das Gesamtkonzept „München handelt fair“ präsentierte. Denn neben der Förderung von Fair-Handels-Gruppen und Eine-Welt-Läden geht es der Stadt vor allem darum, durch Veränderungen und Reformen in der Stadtverwaltung selbst Vorbild und Vorreiter zu sein und Bürgerinnen und Bürger, aber auch andere Großverbraucher zu einem ähnlichen Engagement zu aktivieren.

Bei der Preisverleihung an Stadträtin Beatrix Zurek und den Agenda 21-Koordinator Eine Welt, Heinz Schulze, würdigte Bundesministerin Heidemarie Wiecek-Zeul das besondere Engagement der bayerischen Landeshauptstadt. München sei bundesweit die erste Stadt gewesen, die – trotz juristisch unsicherer Situation – Vergabekriterien eingeführt habe, um gegen ausbeuterische Kinderarbeit vorzugehen. Sie sicherte zu, sich im Schulterschluss mit Münchens Oberbürgermeister Christian Ude und dem Deutschen Städtetag dafür einzusetzen, dass Kommunen eine eindeutige Rechtsgrundlage für ethisch-soziale Vergabekriterien erhalten. „In der globalen Welt sind globale Regeln wichtig. Diese sollen nach oben hin ausgeweitet werden und sich nicht nach unten hin einpendeln“, betonte die Ministerin.

„Der Preis ist für uns ein Anreiz, unser Engagement fortzusetzen und zu intensivieren.

Denn fairer Handel und ein sozialverträgliches Einkaufsverhalten sind wichtige Instrumente, um unser Motto ‚Global denken, lokal handeln‘ umzusetzen.

Als Großverbraucher haben wir hier eine mächtige Position – die öffentliche Hand setzt mit ihren Aufträgen immerhin zwölf Prozent des Bruttoinlandsprodukts um.

Mit dieser Position können wir eine Entwicklung steuern, die weit über unsere kommunalen Grenzen hinausgeht, und wichtige Anstöße geben.“

Bürgermeister Hep Monatzedler

Die Stadt München kauft seit 2002 – als erste Stadt in Deutschland – keine Produkte aus ausbeuterischer Kinderarbeit. So müssen Bewerber beispielsweise bei Bällen, Sportartikeln, Sportbekleidung, Spielwaren, Teppiche, Wohn- und Kleidungstextilien, Natursteinen, Pflastersteinen, Lederprodukten, Billigprodukten aus Holz sowie Agrarprodukten wie Kakao, Orangensaft oder Tomaten Auskunft über die Herkunft ihrer Produkte geben und nachweisen, dass diese nicht durch ausbeuterische Kinderarbeit entstanden sind oder dass sie und ihre Zulieferer entsprechende Maßnahmen dagegen eingeleitet haben.

Die Stadt ist damit Vorbild und Vorreiter für Groß- und Einzelverbraucher in München, die sich der Initiative ange-



^ Anfang 2002 haben Münchener Eine Welt- und Menschenrechtsorganisationen die Aktion „made by kinderhand - München gegen ausbeuterische Kinderarbeit“ ins Leben gerufen
Foto: Stadt München



^ Im Rahmen des Münchener SommerStreetlifeFestival konnten Kinder Steine klopfen und damit selbst erfahren, was Kinderarbeit bedeutet
Foto: Stadt München

schlossen haben. Als eine der Ersten hat etwa das evangelische Dekanat in München alle Pfarreien aufgefordert, selbst im Sinne des Stadtratsbeschlusses zu verfahren. Und der Agenda 21-Arbeitskreis der Münchner Banken hat das Thema „ausbeuterische Kinderarbeit“ zum Schwerpunkt-Thema des Jahres 2003 gemacht. Alle Aktivitäten sind dabei in die Kampagne „made by kinderhand - München gegen ausbeuterische Kinderarbeit“ eingebettet, die Anfang 2002 von Münchener Eine Welt- und Menschenrechtsorganisationen ins Leben gerufen worden ist. Aber auch andere Kommunen sind dem Beispiel der bayerischen Landeshauptstadt gefolgt. So haben mittlerweile mehr als 70 deutsche Städte und Gemeinden ebenfalls einen entsprechenden Stadtratsbeschluss gefasst. Und sogar europaweit hat die Initiative Nachahmer gefunden.

Im Jahr 2006 fasste der Stadtrat ein Beschluss zum Kauf fair gehandelter Blumen. Seitdem verwendet die Stadtverwaltung nur noch Blumen, die entweder aus der eigenen Stadtgärtnerei oder aus regionaler und jahreszeitlicher Produktion stammen oder aber den Kriterien des FLP-Siegels oder Fair-Trade-Siegels entsprechen. Im Jahr 2007 wurde zudem die Friedhofssatzung geändert. Danach dürfen nur noch Grabsteine aufgestellt werden, die nachweislich ohne ausbeuterische Kinderarbeit hergestellt wurden. Auch hier ist die Münchner Stadtverwaltung deutschlandweit Vorreiter. Die zahlreichen Anfragen lassen hoffen, dass bald Ratsbeschlüsse anderer Kommunen folgen werden.

Dass der faire Handel in der Stadt München inzwischen ein wichtiger Bestandteil kommunalpolitischen Handelns geworden ist, zeigen auch weitere Aktivitäten. So hat das Aktionsbündnis „Nord-Süd-Forum“ unter der Schirmherrschaft von Bürgermeister Hep Monatszeder den ökologisch produzierten und fair gehandelten „München Café“ eingeführt. Bewerber für das Münchner Oktoberfest und andere Großveranstaltungen erhalten Pluspunkte, wenn sie fair gehandelte Getränke anbieten. Fair gehandelten Kaffee gibt so auf der „Wiesn“, auf den Münchner Dulten und Märkten, dem Messegelände und dem Olympiagelände.

„Der Faire Handel, das kann ich guten Gewissens sagen, ist inzwischen ein wichtiger Bestandteil kommunalpolitischen Handelns in München geworden.“

Münchens Bürgermeister Hep Monatszeder

Seit Ende 2006 gibt es auch ein Einkaufsführer. Auf 36 Seiten informiert er, was unter fairem Handel verstanden wird, welche Produkte es auf dem Markt gibt und wo diese in München erhältlich sind. Die ebenfalls vom „Nord-Süd-Forum“ herausgegebene und mit Mitteln des Referats für Gesundheit und Umwelt der Stadt geförderte erste Auflage von 13.000 Exemplaren war so schnell vergriffen, dass im Juli 2007 bereits 6.000 Stück nachgedruckt wurden.

Und die Arbeit in der bayerischen Landeshauptstadt geht weiter: Bis zum 850. Stadtjubiläum im Jahr 2008 will die Stadt München den Umsatz von fair gehandelten Produkten in der Stadt im Vergleich zum Jahr 2006 um zehn Prozent erhöhen.



< Im Rahmen der „Kinderarbeitsaktion“ beim SommerStreetlifeFestival griffen auch Eltern zu Hammer und Meißel
Foto: Stadt München

Dortmund –

Ein guter und fairer Gastgeber!

Die Begeisterung war schon von weitem spürbar und vor allem hörbar: Mit Jubelstürmen und Schlachtrufen empfing die Gastgeberstadt Dortmund die Vertreterinnen und Vertreter der Preisträgerkommunen im Signal-Iduna-Stadion in Dortmund. Ob der Töne, die – wenn auch nur vom Tonband – aus dem Lautsprechern des Fußballstadions bis weit auf die Straße hallten, verirrt sich denn sogar kleine und große Borussia-Fans zum Eingang des Stadions. Den Siegern und Platzierten dagegen wiesen sie den rechten Weg zur Preisverleihung des Wettbewerbs „Hauptstadt des Fairen Handels 2007“.

Die Idee der Stadt Dortmund, die Preisträger im diesjährigen Wettbewerb „Hauptstadt des Fairen Handels“ ins heimische Fußballstadion einzuladen, wurde von allen Beteiligten begeistert aufgenommen. Die offiziellen Redner spielten sich in ihren Begrüßungsansprachen denn auch gegenseitig die „Bälle“ zu. Auf die Eingangsbemerkung vom Leiter der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt, Ulrich Nitschke, dass dies einmal ein anderer Ort für den fairen Handel sei, folgte denn auch rasch die Erklärung von InWEnt-Geschäftsführer Bernd Schleich: „Dies ist ein einmaliger Ort von Teamgeist und Fairness“. Auch die Bundesministerin für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, Heidemarie Wiecek-Zeul, war voll des Lobes: „Ich freue mich, dass der faire Handel hier heute ein Heimspiel hat – mit mehr als nur einem Gewinner.“

Dortmunds Stadtdirektor Ullrich Sierau unterstrich in seiner Rede den Bezug zwischen dem fairen Handel und dem ungewöhnlichen Austragungsort in seiner Stadt: Borussia Dortmund habe sich immer aktiv an Aktionen zum fairen Handel in Dortmund beteiligt. Mit einem Augenzwinkern stellte er sogar in Aussicht, dass die Preisverleihung bei der übernächsten Wettbewerbsrunde im Jahr 2011 vielleicht ja sogar schon im „gepa-Stadion“ von Dortmund stattfinden werde. Denn nach der „Zwangspause“ in diesem Jahr werde sich die Stadt beim kommenden Wettbewerb in zwei Jahren auf jeden Fall wieder um den begehrten Titel „Hauptstadt des Fairen Handels“ bewerben. Aber nicht nur der Austragungsort für die Preisverleihung war perfekt gewählt, auch die Vorbereitung und die Organisation waren vorbildlich – und das nicht nur bei der Preisverleihung am 19. September 2007, sondern auch wenige Wochen zuvor, am 21. August 2007 bei der Jurysitzung, die ebenfalls in Dortmund stattfand.

Die Servicestelle Kommunen in der Einen Welt möchte an dieser Stelle auf jeden Fall nicht die Gelegenheit versäumen, sich bei der Stadt Dortmund und insbesondere bei Stadtdirektor Ullrich Sierau und seinem Team für die tolle Gastfreundschaft, die ausgezeichnete Organisation und auch das finanziell damit verbundene Engagement zu bedanken. Wir freuen uns, dass die überreichten Fahnen bereits an einem so prominenten Platz vor dem Rathaus der Stadt Dortmund geweht haben. Vielen Dank Dortmund!



^ Das vierköpfige Organisationsteam der Stadt Dortmund hat bei der Ausrichtung der Preisverleihung ganze Arbeit geleistet
Foto: Michael Marwede



^ Dortmunds Stadtdirektor Ullrich Sierau (links) erhielt vom Leiter der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt, Ulrich Nitschke, einen der ersten Fußball des Projekts zur deutsch-südafrikanischen Zusammenarbeit
Foto: Joe Kramer



^ Die bei der Preisverleihung überreichten Fahnen haben tags darauf vor dem Rathaus geweht
Foto: Stadt Dortmund

V. Die Bewerber



Berlin – Bohnen für eine bessere Welt

Die „Berliner Bohne“, der fair gehandelte Hauptstadt-kaffee, feierte sein einjähriges Bestehen im Juni 2007 mit der 1. Bundesweiten Stadtkaffee-Konferenz. Unter dem Titel „Stadtkaffee, Fairer Handel und bürgerschaftliches Engagement“ stellten zehn deutsche Stadtkaffees, angefangen vom „MainKaffee Frankfurt“ bis zum „Aschaffenburger Partnerkaffee“, ihre Kaffeeprojekte vor und diskutierten mit Vertretern aus Politik, Kirche und Zivilgesellschaft über fairen Handel und lokale Verantwortung. Ergebnis: Ob Hamburger Fairmaster, Saarbonne oder Berliner Bohne – Stadtkaffees aus fairem Handel sind best practice dafür, wie die Forderung „global denken – lokal handeln“ erfolgreich umgesetzt werden kann.

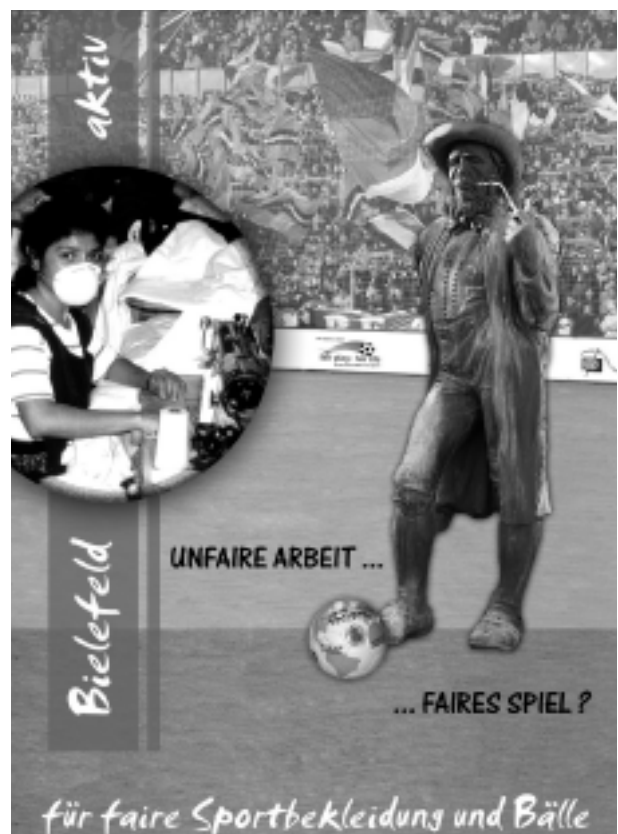
Wie das Berliner Beispiel mit über sechs Tonnen verkauftem Kaffee im ersten Jahr eindrucksvoll zeigt, sorgen die fair gehandelten Bohnen für bessere Arbeits- und Lebensbedingungen in den Herkunftsländern. Zugleich wird durch den Namen ein lokaler Bezug hergestellt, der die Bildungsarbeit in der Verkaufsstadt vereinfacht. So werden in Berliner Schulen und Betrieben am Beispiel der „Berliner Bohne“ globale Handelsmechanismen erklärt: Ein „Kaffee-Parcours“ führt auf wenigen Metern von den Feldern Lateinamerikas bis in die Berliner Kaffeetassen.

Die Veranstaltung zum Geburtstag der „Berliner Bohne“ bildete zudem den Auftakt zukünftiger Stadtkaffee-Treffen in Deutschland und trug einen entscheidenden Schritt zur Vernetzung der Stadtkaffee-Initiativen bei. So ist die 2. Bundesweite Stadtkaffee-Konferenz bereits für 2008 in Aschaffenburg geplant.

Bielefeld – fair feels good

Die Stadt Bielefeld setzt sich seit Jahren aktiv für den fairen Handel ein. Bereits im Jahr 2001 hat die Stadt gemeinsam mit der Verbraucherzentrale NRW die Kampagne „Fairschenk Blumen!“ initiiert. Zusammen mit Partnern des Bielefelder Blumenhandels, der Stadtkirchenarbeit und des Welthauses Bielefeld wurden Angebot und Nachfrage von umweltfreundlich und sozialverträglich produzierten Blumen gefördert. Mittlerweile beteiligen sich 30 örtliche Blumenhändler an der Aktion.

Die FIFA-Weltmeisterschaft im Jahre 2006 in Deutschland nahm die Stadt zum Anlass für ein weiteres Projekt: Mit einer Ausstellung, einem Theaterstück und zahlreichen weiteren Aktionen zeigte sich „Bielefeld aktiv – für faire Sportbekleidung und Bälle“. Jüngste Aktion in der Stadt: Beim Bielefelder Hermannslauf, einem der größten Volksläufe in Deutschland, im April 2007 gab es für die Läuferinnen und Läufer auf der Strecke erstmals fair gehandelte Bananen sowie als Belohnung im Ziel faire Schokoladen und Zuckerproben.



Castrop-Rauxel – Eine Stadt trinkt fair

Der Anfang ist gemacht: Im März 2007 gab Bürgermeister Johannes Beisenherz den Startschuss für die Aktion „Castrop-Rauxel trinkt fair“. Die Kampagne wird von einem Bündnis von fünf Organisationen getragen: dem Weltladen Castrop, dem Bezirksverband der Kleingärtner, dem Eine Welt Zentrum des Kirchenkreises Herne/Castrop-Rauxel, der Verbraucherzentrale und der Lokalen Agenda 21. Gemeinsam wollen sie möglichst viele Vereine, Einrichtungen, Kirchengemeinden und Firmen überzeugen, bei ihren Veranstaltungen und Aktionen auf fair gehandelten Kaffee umzusteigen. Es gibt einen gemeinsamen Flyer mit Einstiegs-Informationen zu „Castrop-Rauxel trinkt fair-Machen Sie mit!“ Zudem gibt es Tischkarten mit dem gemeinsamen Logo und eine Selbstverpflichtungserklärung, die alle unterschreiben müssen, die an der Aktion mitmachen wollen.

Die Mitglieder des Aktionsbündnisses gehen auf die unterschiedlichen Organisationen persönlich oder in schriftlicher Form zu und bieten bei Bedarf Vorträge zum Thema „Fairer Kaffee/Fairer Handel“ an. Wunsch und Ziel der Aktion sind möglichst viele Selbstverpflichtungserklärungen für den Ausschank von „fairem Kaffee“. Im Gegenzug zur Verpflichtungserklärung und als Dankeschön erhalten die Organisationen vom Aktionsbündnis ein attraktives Schild, mit dem sie auf ihren Qualitätskaffee und ihr faires Handeln aufmerksam machen können.



Friedrichshafen – Fairsuchungen in aller Munde

In Friedrichshafen wurde 1999 die Marke „Cafe Friederico“ als fair gehandelter Stadt-Kaffee mit Lokalkolorit eingeführt. Einführung und Vermarktung wurde vom Oberbürgermeister persönlich durch eine verbindliche Verfügung an alle Dienststellen unterstützt, diesen bei festlichen Anlässen, Gremiensitzungen und Besprechungen auszuschenken. Auf einen Einführungsbeschluss konnte verzichtet werden, weil „Cafe Friederico“ bereits als ein Agenda-Projekt grundsätzlich verabschiedet war.

Seit einem Jahr gibt es nun auch eine faire Stadtschokolade. Die Idee dazu konnten Stadt und Weltladen gemeinsam umsetzen. Der Bodensee mit der Stadt Friedrichshafen und dem Zeppelin wurde als Motiv für die Banderole gewählt. Die Stadtfarben von Friedrichshafen umranden das Kunstwerk. Oberbürgermeister Josef Büchelmeier hat auch diese „Fairsuchung“ in das Sortiment der Präsente aufgenommen und „fairsüßt“ damit so manchem Gast und Bürger der Stadt das Leben.

Globalisierung und Nachhaltigkeit stehen in der Zeppelinstadt seit einigen Monaten auch auf dem Stundenplan: Im „Globalen Klassenzimmer“, das die Stadt in Kooperation mit dem Verein Eine Welt e. V. den Schulen kostenlos anbietet, lernen Kinder und Jugendliche, welchen Einfluss und welche Möglichkeiten sie in einer globalisierten Welt haben. Die Themen reichen von kultureller Vielfalt und Migration, globale Gerechtigkeit und Konsumverhalten über Menschenrechte und Bildung bis hin zum fairen Handel.

Göttingen – Nobel-Bohne auf Kaffeefahrt

Stadt, lokale Agenda-Gruppen und engagierte Göttinger Unternehmen haben es geschafft, aus dem hervorragenden Rohkaffee der Bauerngenossenschaft San Antonio im nicaraguanischen Matagalpa einen Göttinger Stadtkaffee aus den Markt zu bringen, der aus fairem Handel stammt und kontrolliert biologisch angebaut wird. Die sortenreine Kaffeebohne wird nach einem alten Trommelverfahren sogar in Göttingen handgeröstet und an 25 Standorten verkauft. Alle Vor- und Zuarbeiten sowie Dienstleistungen – angefangen vom Verschiffungshafen bis zum Verkaufstresen – werden dabei ausschließlich von örtlichen Unternehmen und Organisationen durchgeführt. Seit Frühjahr 2007 gibt es zudem einen „Fair Trade Bus“, der den Stadtkaffee bewirbt.

Seit der Markteinführung im Jahr 2004 gingen bereits mehr als sechs Tonnen der noblen Bohne über die Laden-Theke. Mit dem Verkauf werden die Arbeiterinnen und Arbeiter der Finca in San Antonio sowie deren Familien unterstützt. Sie erhalten einen Lohn, der 25 Prozent über dem dortigen Mindestlohn liegt. Zudem konnten mit Hilfe der „Göttinger NOBELBOHNE“ für die Kinder auf der Kaffeepflanzung bereits eine Grundschule und eine Kindergruppe eingerichtet werden.



Hamburg – 2006mal fair brachte Ball ins Rollen

Im Fußball wird Fair Play groß geschrieben. Bei der Entlohnung der Fußballnäherinnen und -näher jedoch wird Fairness häufig mit Füßen getreten. Die Arbeit am Ball wird so schlecht bezahlt, dass die Familien nicht davon leben können. In Hamburg haben sich im Jahr der FIFA-Weltmeisterschaft 2006 in Deutschland entwicklungs- und sozialpolitisch engagierte Organisationen und der Senat der Freien und Hansestadt zu einem Aktionsbündnis zusammengeschlossen. Unter dem Motto „Hamburg 2006mal fair“ brachten sie während des ganzen Jahres fair gehandelte Fußballbälle ins Spiel. Die rot-weißen Bälle in den Hamburger Farben und mit Hamburg-Logo kamen aus Sialkot, der Welthauptstadt der Fußballproduktion in Pakistan, wo sie unter fairen Arbeitsbedingungen hergestellt werden.

Mit Workshops, Ausstellungen, Bildungsangeboten und zahlreichen weiteren Aktionen vor allem in Schulen und Sportvereinen wurde auf die Produktionsbedingungen in der Fußballindustrie aufmerksam gemacht und das öffentliche Bewusstsein für mehr soziale Gerechtigkeit geschärft. Denn mit einer Kaufentscheidung für fair gehandelte Fußballbälle kann ein Beitrag geleistet werden zur Verbesserung der Situation der Fußballnäherinnen und -näher in Pakistan. Der Erfolg der Hamburger Gemeinschaftsaktion für den fairen Handel trägt noch weitere „Früchte“: Unter dem Motto „Hamburg 2007mal fair“ stehen 2007 beispielhaft Kakao und Schokolade aus fairem Handel im Mittelpunkt der Aktionen.



Hanau – Mit gutem Beispiel voran

In der Kantine des Hanauer Rathauses gibt es seit Ende Mai 2007 nur noch fair gehandelten Kaffee. Angestoßen haben die Umstellung sieben städtische Auszubildende im zweiten Lehrjahr. Im Rahmen des Projektes „Fair Trade, der Genuss der Hanau bewegt“ führten die jungen Leute anhand eines selbst entworfenen Fragebogens eine Umfrage im Rathaus durch und werteten diese dann aus. Der Chef der Rathaus-Kantine „Grimms Bistro“ konnte – auch aufgrund der Umfrageergebnisse und einer Kosten-Nutzen-Analyse – davon überzeugt werden, nur noch fair gehandelten Kaffee auszuschenken.

Hanaus Oberbürgermeister Claus Kaminsky ist so angetan von dem Projekt, dass er die jungen Leute dabei unterstützt, ihre Idee auch in den anderen Kantinen der Stadt und im Museumscafé von Schloss Philippsruhe umzusetzen. Erste Schritte dazu sind bereits getan: So informierten ebenfalls Auszubildende bei der Live-Earth-Konzert-Übertragung auf dem Marktplatz im Juni an einem Informationsstand über Fair Trade-Produkte. Einen weiteren Probier- und Informationsstand organisierte der Verwaltungsnachwuchs beim „Tag der 3.000 Schritte für Körper und Geist“ im September.

Hannover – Eine Woche im Zeichen des fairen Handels

In Hannover hat die Faire Woche bereits Tradition. So informierten das Agenda 21-Büro der Stadt, der Allerweltsladen und der Wissenschaftsladen in Kooperation mit zahlreichen afrikanischen Vereinen auch 2007 wieder über den fairen Handel. Im Mittelpunkt stand der Ausstellungs-Truck „Global Fair“ vom Verband Entwicklungspolitik Niedersachsen e. V. und dessen Bildungswerk. Die Ausstellung machte die Auswirkungen der Globalisierung besonders für die Menschen in den Ländern des Südens zum Thema und zeigte den fairen Handel als Alternative auf.

Pünktlich zur Fairen Woche erschien zudem ein Einkaufsführer zu fair gehandelten Produkten: der „HANNOFAIR!“. Auf die Spuren nachhaltiger Produkte führten auch das Minibuch „KonsuMensch“ sowie der Info-Flyer „Die Welt im Klassenzimmer – Angebote rund um das Thema Konsum-Globalisierung-Umwelt“ für Schulen in Hannover. Vorbildlich präsentierte sich auch die Stadtverwaltung: Während der Fairen Woche wurden in der Rathaus-Kantine Gerichte mit fair gehandelten Produkten angeboten. Zudem wird dort künftig fair gehandelter Bio-Kaffee ausgeschenkt.





Herne – Ökologisch in der Einen Welt

Die Themen „Umwelt“ und „Eine Welt“ stehen in Herne seit Jahren auf der Agenda: Seit 22 Jahren findet im Gysenbergpark jährlich der Herner Umwelttag statt. Zudem gibt es seit Jahren den Eine-Welt-Tag. Im Jahr 2006 wurden die Kräfte erstmals gebündelt und beide Veranstaltungen gemeinsam an einem Tag durchgeführt. Mit Erfolg: Der 21. Umwelt & eine-welt-markt mit mehr als 50 Ausstellern hat dazu beigetragen, dass sich neue Kooperationen aus dem Umwelt- und dem Eine Welt-Bereich entwickelt haben. Das Konzept fand so großen Anklang, dass es im Jahr 2007 wiederholt und auch in Zukunft weiter fortgeführt werden soll.

Erfolgreich präsentiert sich auch seit Jahren der „Herner Kaffee“. Im Jahr 2001 vom Infozentrum Dritte Welt, dem Welt-Markt, der Verbraucherzentrale und dem Agenda-Büro im Rahmen der Kampagne „Der Pott kocht fair“ initiiert, wird er mittlerweile an zahlreichen Verkaufsstellen sowie auf Veranstaltungen wie der Fairen Woche angeboten, die Herne und ihre Nachbarkommune Wanne-Eickel seit nunmehr sieben Jahren jährlich veranstalten.

Herrsching – Kleine Gemeinde und große Eine Welt

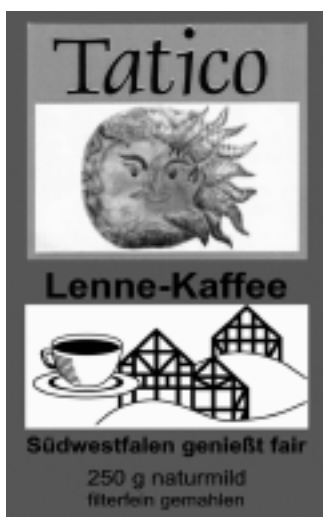
Herrsching hat zwar nur knapp über 10.000 Einwohner. Dennoch setzen sich Gemeinde und Bürgerschaft aktiv für die Eine Welt ein. Seit 1994 unterhält Herrsching die erste Partnerschaft einer bayerischen mit einer indischen Kommune. Im Rahmen der Partnerschaft mit Chatra wurden bereits zahlreiche Projekte durchgeführt. Aktuell unterstützt die Gemeinde in Zusammenarbeit mit der örtlichen Indienhilfe e. V. Landwirte, Landlose sowie Fischer bei der Nutzung der Wasserhyazinthe als organischem Dünger. Ziel des Projektes ist unter anderem die nachhaltige Nutzung von natürlichen Ressourcen vor Ort, die Wiederbelebung und Schaffung von Arbeitsmöglichkeiten und damit die Verbesserung der Lebensverhältnisse vor Ort.

Auch in Herrsching selbst wird das Bewusstsein für die Eine Welt und den fairen Handel geschärft. Seit Juli 2004 zeigt der Arbeitskreis Lebensstile/Eine Welt der Agenda 21 zusammen mit Matthias Hellwig und seinem Breitwand-Kino einmal im Monat einen Film, der soziale oder ökologische Probleme zum Thema hat. Jedem Film geht eine Einführung in die Thematik und Entstehungsgeschichte voraus, nach der Vorführung folgt ein Filmgespräch mit Experten. Das Agenda 21-Kino ist so erfolgreich, dass auch in anderen Gemeinden bereits über ähnliche Kooperationsangebote nachgedacht wird.

Lennestadt – Südwestfalen genießt fair

Mehrere Gruppen in Lennestadt unterstützen seit Jahren Projekte in Entwicklungsländern. Einige von ihnen haben sich im Arbeitskreis „Eine Welt“ der Lokalen Agenda Lennestadt organisiert mit dem Ziel, die Öffentlichkeit über die Situation in diesen Ländern zu informieren. Als erstes größeres Projekt wurde im Jahre 2006 mit dem „Lenne-Kaffee“ ein fair gehandelter Kaffee eingeführt. Er wird von einer Kooperative im Süden Mexikos angebaut und von der Rösterei Langen in Medebach gemahlen. Während einer dreiwöchigen Aktion im Sommer 2006 wurde dieser an den beiden Gymnasien sowie einer Realschule und einer Hauptschule verkauft.

Die Kaffeebauern erhalten einen garantierten Mindestlohn, der doppelt so hoch ist wie der Verkaufserlös „normaler“ Kaffeebauern und der ihre Existenz sichert. Die Kooperative erhält einen ähnlich hohen Betrag zur Finanzierung sozialer Projekte der Gemeinschaft. Innerhalb der dreiwöchigen Einführungsphase wurden mehr als 8.000 Päckchen Kaffee verkauft. Vom Erlös erhielten die Kaffeebauern und ihre Kooperative etwa 5.600 Euro. Die Partnerschaftsvereine der Schulen bekamen nochmals etwa denselben Betrag. Die Hauptschule setzte ihren Erlös zur Unterstützung eines Projekts für Aidsweisen in Mosambik ein, die anderen Schulen für Projekte in Ghana und Brasilien. Und die Aktion geht weiter: Mittlerweile wird der „Lenne-Kaffee“ auch in Läden und Supermärkten angeboten. Bereits mehr als 12.000 Päckchen wurden verkauft – eine stolze Leistung für eine Stadt mit nicht einmal 30.000 Einwohnern.



Nordwalde – Faire Woche mit Fortsetzung

Nach dem Erfolg der ersten Fairen Woche im Jahre 2005 haben sich in Nordwalde zahlreiche Gruppen sowie Bürgerinnen und Bürger zur ökumenischen Arbeitsgemeinschaft „Faire Woche“ zusammengeschlossen. Sie will auf die Lebensbedingungen der Menschen in Entwicklungsländern und auf die von ihnen hergestellten Produkte aufmerksam machen. Für die zweite Faire Woche im Jahr 2006 machten die Akteure denn auch mit zahlreichen Aktionen auf ihr Anliegen aufmerksam. Eine Ausstellung für faire Arbeitsbedingungen in der Kleiderproduktion, eine Kampagne für fair gehandelte Blumen und eine Tanz-Theater-Performance aus einem Straßenkinderprojekt in Sao Paulo in Brasilien zählten zu den Highlights.

Die Aktivitäten und Aktionen der ökonomischen Arbeitsgemeinschaft „Faire Woche“ werden von der Gemeinde Nordwalde tatkräftig unterstützt. So übernahm die stellvertretende Bürgermeisterin Franziska Ruwe nach 2006 auch in diesem Jahr wieder die Schirmherrschaft der Fairen Woche.

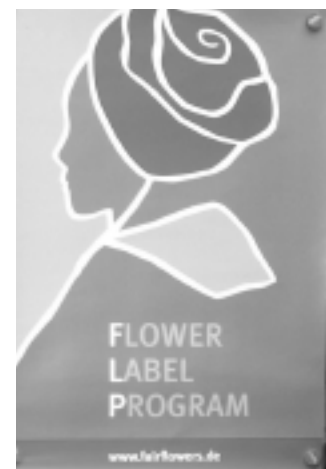


Foto: Gemeinde Nordwalde



Pinneberg – Fairnügen mit Genuss

Er hat seinen festen Platz bei allen öffentlichen Veranstaltungen in der Stadt Pinneberg: PiKa, der Pinneberger Kaffee. Das Besondere: Mit dem Kauf und Verzehr des Transfair-Produktes unterstützen die Pinnebergerinnen und Pinneberger Kaffeebauern in Afrika, Mittel- und Südamerika, die ihre Bohnen dadurch nicht an ausbeuterische Zwischenhändler verkaufen müssen, sondern einen fairen Preis für ihren Kaffee erhalten.



Die Idee für die lokale Kaffeemarke stammt von der Arbeitsgruppe „Fairer Handel“ des gemeinnützigen Vereins Lokale Agenda 21. Tatkräftig unterstützt wird sie durch die Stadt. Seit der Vorstellung des Agenda-Kaffees im November 2006 durch Schirmherr und Bürgermeister Horst-Werner Nitt wurden bereits mehr als 200 Kilogramm verkauft. Und dem Beispiel der Stadtverwaltung, bei offiziellen Anlässen nur noch PiKa-Kaffee auszuschenken, sind bereits einige Einzelhändler und örtliche Unternehmen gefolgt, die den Arabica-Kaffee an ihre Kunden oder ihre Belegschaft ausschenken. Und auch in die Schulen hat PiKa bereits Einzug gehalten.

Rastatt – Goldener Mann ökologisch und fair

Die Rastatter nennen ihn liebevoll „Goldener Mann“: Die Statue auf dem Rastatter Schloss. Mittlerweile ist er aber auch Name und Synonym des Rastatter Fairkaffees, der anlässlich des 300-jährigen Barockjubiläums der Residenz Rastatt im Jahre 2005 eingeführt wurde. Das Ziel, die Idee des fairen Handels, nachhaltigen Wirtschaftens und Konsumierens in Rastatt zu verbreiten und gleichzeitig Stadtgeschichte zu vermitteln, konnte erreicht werden: Selbst lokale Kaffeebesitzer haben den Rastatter Fairkaffee „Goldener Mann“ mittlerweile in ihr Sortiment aufgenommen.

Die Bürgerinnen und Bürger für den fairen Handel zu sensibilisieren und fair gehandelte Produkte bekannter zu machen, war auch Ziel eines Umweltstandes auf dem Wochenmarkt, den das Umweltschutzbüro der Stadt Rastatt zusammen mit dem örtlichen Eine Welt Laden im Jahre 2001 unter dem Motto „Ökologisch und fair – Hand in Hand“ organisiert und veranstaltet hat.



Ravensburg – fair und sozial

Die Stadt Ravensburg ist seit Jahren für den fairen Handel aktiv. So veranstaltet der 1998 gegründete Arbeitskreis „Agenda 21 – Eine Welt“ jährlich eine Aktionswoche zum fairen Handel, die sich im Jahr 2007 erstmals über zwei Monate erstreckte. In Zusammenarbeit mit dem Ökoinstitut Bregenz werden zudem Erfahrungen aus der Verwendung von Sozialkriterien bei Ausschreibungen an andere Kommunen und Firmen weitergegeben.

Neue Wege der Kooperation im fairen Handel beschreitet das Projekt „Fair bis sozial“. Dabei wird erstmals in Deutschland die Fairhandelskette, die in der Regel an den bundesdeutschen Häfen endet, um einen wichtigen Faktor erweitert: die Einbeziehung einer Werkstatt für psychisch kranke Menschen im Landkreis Ravensburg bei der Verarbeitung, dem Abfüllen und dem Verpacken von Lebensmittelprodukten aus fairem Handel. Das Projekt ist ein Gewinn für alle: Bauern, Menschen und Kunden.

Die mehr als 1.000 Geschenkpakete pro Jahr an Ehe- und Altersjubilare und für sonstige Zwecke sind unter anderem bestückt mit Kaffee, Honig, Tee und Mangoprodukten, die aus fairem Einkauf bezogen wurden. In Vorbereitung ist auch eine Gutscheinkarte, die von den örtlichen Geschäften bei Einkäufen an ihre Kunden ausgegeben wird. Für die Karte erhalten diese bei den Ravensburger Cafés auf Wunsch fair gehandelten Kaffee.



Rheinstetten – Fair schmeckt besser

Die Eine-Welt-Arbeit hat in Rheinstetten Tradition. Im Jahr 2000 wurde eine Lokale Agenda 21 aufgestellt, eine feste Anlaufstelle in der Verwaltung eingerichtet und ein Arbeitskreis „Eine Welt“ gegründet. 2002 schloss sich die Stadt der Johannesburger Erklärung an, in der sich die Kommunen weltweit verpflichten, den Marktzugang für Waren aus Entwicklungsländern zu stärken. Seitdem gibt es eine Vielzahl von Aktionen. Dazu gehören die Einführung des fair gehandelten „Storchenkaffee“, die Dienstanzweisung zum Kauf fair gehandelter Waren in der Stadtverwaltung, die jährlichen Aktionen im Rahmen der Fairen Woche sowie die Beteiligung an Kampagnen wie „fair feels good“ und „Fit for fair“.

Neben Einzelaktionen versucht die Stadt durch kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit zur Bewusstseinsentwicklung der Bürgerinnen und Bürger beizutragen. Im vergangenen Jahr hat die Stadt deshalb einen FAIRkaufsführer mit Adressen von Rheinstettener Geschäften herausgegeben, in denen Waren aus fairem Handel erhältlich sind. Neubürger erhalten in einem Begrüßungsbrief nicht nur diesen Fairkaufsführer sondern auch eine Probe „Storchenkaffee“. Im Rahmen des neuen Marketing-Konzepts „Fair schmeckt besser“ werden zudem faire Produkte im Handel mit einheitlichen Aufklebern versehen. Zu Weihnachten gibt es „Faire Nikoläuse“ und zu Fasching fair gehandelte Süßigkeiten in Form von „Mango-Äffchen“. Weitere Projekte sind die „Faire Woche im Rathaus“ oder das Frühstück „Bio & Fair“.

Riedstadt – Öko-Markt und Agenda-Fest

Sie haben bereits Tradition: Öko-Markt und Agenda-Fest der Stadt Riedstatt. Seit 1991 findet das vom Umweltamt der Stadt jährlich veranstaltete Event mit Beteiligung des Weltladens statt. Seit 2003 ist auch der Verein „Hilfe für Malawi“ mit von der Partie. Daneben präsentieren sich an diesem Tag weitere Vereine und Gruppen, die zur Lokalen Agenda 21 in Riedstadt aktiv sind. Neben Produkten aus fairem Handel umfasst das vielfältiges Waren- und Informationsangebot auch Lebensmittel aus der Region, naturbelassene Textilien und ökologische Baustoffe. Beratungsangebote zum Klimaschutz, zur Energieeinsparung oder zu Verbraucherfragen ergänzen das jährliche bunte Markttreiben.



Trier – Großer fair gehandelter Frühstückstisch

Seit Mai 2007 ist es amtlich: Triers Oberbürgermeister Klaus Jensen wiegt 379 Bananen. Beim Weltbürgerfrühstück ließ sich das Stadtoberhaupt in fair gehandelten Bananen aufwiegen und setzte damit ein deutliches Zeichen für den fairen Handel in der Stadt. Der neue Stadtchef kündigte zudem an, dass man im Rathaus künftig verstärkt auf fair gehandelte Produkte setzen wolle. Beim Weltbürgerfrühstück deckten nahezu 30 Verbände, Vereine und Aktionsgruppen den vermutlich größten Frühstückstisch mit fair gehandelten Produkten und Lebensmitteln aus der Region. Zahlreiche Stände luden zudem zum Informieren und Mitmachen ein. Die Ausstellung „Fairness macht mobil“ im Rathaus gab Auskunft zu Welthandel und Nachhaltigkeit.

Auch sonst bewegt sich in Trier viel in Sachen Eine Welt und fairer Handel. Der 1999 gegründete Verein Lokale Agenda 21 Trier e.V., der jährlich mit mehr als 60.000 Euro von der Stadt gefördert wird, organisiert Bürgerbeteiligungen, lobt Agenda-Preise aus, fördert das Bewusstsein von Kindern und Jugendlichen für das Thema „Nachhaltigkeit“ und lädt zu vielfältigen Veranstaltungen ein. Dass Solidarität und Kultur in Trier keine Grenzen kennt, stellt die Stadt auch mit ihren Nachbarn dies- und jenseits der deutschen Grenze unter Beweis: So fand 2007 unter anderem gemeinsam mit den weiteren QuatroPole-Städten Metz, Luxemburg und Saarbrücken eine Ausstellung und eine Pressekampagne zur Förderung von fair gehandeltem Kaffee statt.



Wolfsburg – Gemeinsam für den fairen Handel

In Wolfsburg hat sich im Jahr 2000 ein breites Bündnis aus örtlichen Institutionen und Vereinen im Agenda 21-Forum „Nord-Süd-Zusammenarbeit“ zusammengeschlossen. Seitdem haben sich unter anderem der Arbeitskreis Kindernothilfe Wolfsburg, die Kreisgruppe Wolfsburg des BUND, der Eine-Welt-Verein mit seinem Eine-Welt-Laden, der evangelische Kirchenkreis, das Gymnasium Kreuzheide, die Heinrich-Nordhoff-Gesamtschule, die katholische Kirchengemeinde, die Industriediakonie, die Verbraucherzentrale Niedersachsen und natürlich die Stadt Wolfsburg den fairen Handel zum Schwerpunkt gesetzt und zahlreiche Aktionen gestartet.

In Verbindung mit der Aktion „Niedersachsen-Kaffee“ wurde im Jahr 2001 der „Wolfsburger Fair-Kaffee“ eingeführt. Er wird seit 2003 auch in der Kantine des Rathauses ausgeschenkt. Die Verkaufsstellen finden sich zudem im Einkaufsführer für fair gehandelte Produkte in Wolfsburg und Umgebung, der mittlerweile in zweiter Auflage erschienen ist. Er ist Ergebnis eines Projektes, bei dem Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums Ende 2003 in den örtlichen Lebensmittel- und Blumenfachgeschäften eine Befragung zum Angebot von fair gehandelten Produkten durchführten. Ganz im Zeichen fair gehandelter Blumen aus den Entwicklungsländern stand im Januar 2005 die Bürgerhalle des Rathauses. Im September 2006 gab es zudem eine Ausstellung zum Thema „Schokolade und fairer Handel“.



Wuppertal – Fairer Handel macht Schule

In Wuppertal finden Bürgerinnen und Bürger gleich in mehreren Eine-Welt-Läden, bei dem in Wuppertal ansässigen Fair-Handelhaus gepa, aber auch in vielen Einzelhandelsgeschäften Möglichkeiten, durch den Kauf von fair gehandelten Produkten einen Beitrag zu einer gerechteren Welt zu leisten. Aber auch die Stadt selbst sowie zahlreiche kirchliche und ehrenamtliche Initiativen leisten seit vielen Jahren einen wichtigen Beitrag zum fairen Handel. Beispiele dafür sind die jährliche „Faire Woche“ und die „Eine-Welt-Wochen“, in deren Rahmen mit Aktionen, Vorträgen, Musikveranstaltungen oder Ausstellungen auf das Thema Eine Welt und fairer Handel aufmerksam gemacht wird. Zudem unterhält die Stadt seit 1987 eine Städtepartnerschaft zu Matagalpa in Nicaragua und unterstützt damit direkt und indirekt developmentpolitische Projekte.

Auch an Schulen und in Kindergärten wird der faire Handel zum Thema gemacht. Im Rahmen von Schulprojektwochen und -tagen lernen Kinder lernen beispielsweise, woher die Schokolade kommt und wie sie produziert wird oder erleben in Rollenspielen, was „Kinderarbeit“ bedeutet. Sie erfahren, was konkret getan werden kann, um einen eigenen Beitrag zur Verbesserung der Lebensbedingungen zu leisten. So wird seit 2006 der „Drumbo-Cup“, ein Fußballturnier aller Wuppertaler Grundschulen, nur noch mit fairen Bällen ausgetragen.

VI. Kontakt

Stadt Berlin
Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Frauen
Landesstelle für Entwicklungszusammenarbeit
Stefani Reich
Martin-Luther-Str. 105
10825 Berlin
Telefon: 030/9013-7409
Telefax: 030/9013-7490
E-Mail: Stefani.Reich@senwtf.verwalt-berlin.de
Internet: www.berlin.de/sen/wirtschaft/lez/index.html

Stadt Bielefeld
Umweltamt
Birgit Reher
Ravensberger Str. 12
33602 Bielefeld
Telefon: 0521/51-2870
Telefax: 0521/51-3395
E-Mail: birgit.reher@bielefeld.de
Internet: www.bielefeld.de

Stadt Bonn
Amt für Umwelt, Verbraucherschutz und Lokale Agenda
Agenda-Büro
Inês Ulbrich
Stadthaus, Berliner Platz 2
53103 Bonn
Telefon: 0228/77-4512
Telefax: 0228/77-3998
E-Mail: ines.ulbrich@bonn.de
Internet: www.bonn.de

Stadt Castrop-Rauxel
Bereich Stadtentwicklung
Lokale Agenda 21
Bernhard Lammers
Europaplatz 1
44575 Castrop-Rauxel
Telefon: 02305/106-2899
Telefax: 02305/106-2659
E-Mail: bernhard.lammers@castrop-rauxel.de
Internet: www.castrop-rauxel.de

Stadt Düsseldorf
Umweltamt – 19/3

Ursula Keller
Brinckmannstr. 7
40200 Düsseldorf
Telefon: 0211/89-26809
Telefax: 0211/89-29061
E-Mail: ursula.keller@stadt.duesseldorf.de
Internet: www.duesseldorf.de/agenda21/index.shtml

Stadt Friedrichshafen
Amt für Bürgerservice, Sicherheit und Umwelt
Abteilung Umwelt und Naturschutz
Dr. Tillmann Stottele
Eckenerstr. 11
88046 Friedrichshafen
Telefon: 07541/203-2191
Telefax: 07541/203-82191
E-Mail: umweltamt@friedrichshafen.de
Internet: www.friedrichshafen.de

Stadt Göttingen
Fachdienst Umwelt
Gudrun Friedrich-Braun
Hiroshimaplatz 1-4
Telefon: 0551/4003136
Telefax: 0551/400-2982
E-Mail: G.Friedrich-Braun@goettingen.de
Internet: www.goettingen.de

Freie und Hansestadt Hamburg
Senatskanzlei
Referat Entwicklungspolitik
Wolfgang Grätz
Poststr. 11
20354 Hamburg
Telefon: 040/42831-2500
Telefax: 040/42831-490
E-Mail: Wolfgang.Graetz@sk.hamburg.de
Internet: www.entwicklungspolitik.hamburg.de

Stadt Hanau
Umweltzentrum Kinzigau
Gabriele Schaar-von-Römer
Philipp-August-Schleissner-Weg 2
63452 Hanau
Telefon: 06181/3049-148

Telefax: 06181/3049-152
E-Mail: Umweltzentrum@Hanau.de
Internet: www.umweltzentrum-hanau.de

Stadt Hannover
Büro Oberbürgermeister
Referat für Integration und Agenda 21
Silvia Hesse
Trammplatz 2
30159 Hannover
Telefon: 0511/168-45078
Telefax: 0511/168-40142
E-Mail: silvia.hesse@hannover-stadt.de
Internet: www.agenda21.de

Stadt Herne
Fachbereich Umwelt
Thomas Semmelmann
Bahnhofstraße 120
44623 Herne
Telefon: 02323/16-2121
Telefax: 02323/16-2902
E-Mail: thomas.semmelmann@herne.de
Internet: www.herne.de

Gemeinde Herrsching
Sachgebiet Umwelt und Agenda 21
Franziska Kalz
Bahnhofstr. 12
82211 Herrsching
Telefon: 08152/374-38
Telefax: 08152/5218
E-Mail: f.kalz@herrsching.de
Internet: www.herrsching.de

Stadt Lennestadt
Agendabeauftragter
Dr. Michael Droste
Helmut-Kumpf-Str. 25
57368 Lennestadt
Telefon: 02723/608-104
Telefax: 02723/608-119
E-Mail: m_droste@lennestadt.de
Internet: www.lennestadt.de

Magistrat der Stadt Marburg
Fachdienst Stadtgrün, Umwelt und Natur
Agendabüro
Jochen Friedrich
Barfüßerstr. 50
35037 Marburg
Telefon: 06421/201-405
Telefax: 06421/201-406
E-Mail: agendabuero@marburg-stadt.de
Internet: www.marburg.de

Stadt München
Agenda 21 Koordination Eine Welt
Heinz Schulze
Bayerstr. 28a
80335 München
Telefon: 089/233-47561
Telefax: 089/233-47542
E-Mail: agendaeinewelt.rgu@muenchen.de
Internet: ?????

Stadt Neuss
Umweltamt
Dagmar Vogt-Sädler
Hammer Landstr. 1a
41456 Neuss
Telefon: 02131/90-3300
Telefax: 02131/90-2470
E-Mail: umweltamt@stadt.neuss.de
Internet: www.neuss.de

Gemeinde Nordwalde
Bürgermeister
Dietmar Brockmeyer
Bahnhofstr. 2
48356 Nordwalde
Telefon: 02573/9290
Telefax: 02573/98891
E-Mail: gemeinde@nordwalde.de
Internet: www.nordwalde.de

Stadt Pinneberg
Fachbereich 4 Schule, Kultur, Sport und Jugend
Agenda 21-Beauftragte
Gabriele Winter

Bismarckstr. 8
25421 Pinneberg
Telefon: 04101/211-479
Telefax: 04101/211-566
E-Mail: winter@stadtverwaltung.pinneberg.de
Internet: www.pinneberg.de

Stadt Rastatt
Zentrale Steuerung und Gemeindeorgane
Dieter Kleisinger
Marktplatz 1
76437 Rastatt
Telefon: 07222/972-110
Telefax: 07222/972-465
E-Mail: dieter.kleisinger@rastatt.de
Internet: www.rastatt.de

Stadt Ravensburg
Hauptamt
Helfried Wollensak
Marienplatz 26
88212 Ravensburg
Telefon: 0751/82-220
Telefax: 0751/82-60220
E-Mail: helfried.wollensak@ravensburg.de
Internet: www.ravensburg.de

Stadt Rheinstetten
Agenda-Büro
Martin Reuter
Rappenwörthstr. 49
76287 Rheinstetten
Telefon: 07242/9514-150
Telefax: 07242/9514-27101
E-Mail: martin.reuter@rheinstetten.de
Internet: www.rheinstetten.de

Stadt Riedstadt
Umweltamt/Agendabüro
Barbara Stowasser
Rathausplatz 1
64560 Riedstadt
Telefon: 06158/181-702
Telefax: 06158/181-700

E-Mail: b.stowasser@riedstatt.de
Internet: www.riedstatt.de

Stadt Trier
Zentrale Stelle Fairer Handel
Brigitte Wojcik
Am Augustinerhof
54290 Trier
Telefon: 0651/718-2127
Telefax: 0651/718-2128
E-Mail: b.wojcik@trier.de
Internet: www.trier.de

Stadt Wolfsburg
Umweltamt
Agenda 21-Büro
Ingeburg Schoß
Porschestr. 49
38440 Wolfsburg
Telefon: 05361/28-2513
Telefax: 05361/28-1877
E-Mail: ingeburg.schoss@stadt.wolfsburg.de
Internet: www.wolfsburg.de

Stadt Wuppertal
Ressort Umweltschutz
Umweltberatung/Agenda 21-Büro
Susanne Varnhorst
Johannes-Rau-Platz 1
42275 Wuppertal
Telefon: 0202/563-5343
Telefax: 0202/563-8484
E-Mail: susanne.varnhorst@stadt.wuppertal.de
Internet: www.wuppertal.de/umweltschutz



Hauptstadt des Fairen Handels 2007

Bundesweiter Wettbewerb für Städte und Gemeinden

Hiermit ruft die von Bund, Ländern, Kommunen und Nichtregierungsorganisationen getragene Servicestelle Kommunen in der Einen Welt mit diesem Wettbewerb zum dritten Mal in Deutschland auf, Aktivitäten und innovative Maßnahmen zur Stärkung des Fairen Handels der Kommunen einzureichen. Die Schirmherrin ist die Ministerin des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, Frau Heidemarie Wiecek-Zeul. Der Wettbewerb ist eingebettet in die Faire Woche 2007 (www.fairewoche.de).

Einsendeschluss: 16. Juli 2007

Preisverleihung: 19. September 2007, Dortmund

Preisgeld: 10.000 €. Es werden fünf Preise vergeben.

Teilnahmebedingungen:

Aufgerufen sind **alle** Städte und Gemeinden in Deutschland, die durch eigene Aktivitäten vor Ort die Thematik des Fairen Handels mit anderen Akteuren zusammen unterstützen. Als Aktivitäten können sowohl einzelne Aktionen oder Projekte, als auch kontinuierliche Maßnahmen und Projekte eingereicht werden. Diese Aktivitäten müssen zum Zeitpunkt des Wettbewerbsschlusses abgeschlossen sein. Mitglieder der Jury können sich nicht bewerben.

Beispiele sind Städtetkaffees, Rathauskantinen, Projektwochen an Schulen, Kooperationen mit lokalen Eine-Welt-Gruppen zum Fairen Handel, Aktionen mit Supermärkten, regionale oder überregionale Kooperationen, soziale Kriterien im Beschaffungswesen, sowie innovative Maßnahmen, die Fairen Handel und Lokale Agenda 21 verbinden.

Jurymitglieder:

Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, Deutscher Städte- und Gemeindebund, *Deutscher Städtetag*, Deutsches Institut für Urbanistik, Eine-Welt-Landesnetzwerk Mecklenburg-Vorpommern, Forum Fairer Handel, Karstadt Warenhaus GmbH, Kirchlicher Entwicklungsdienst der Evangelischen Kirchen in Mitteldeutschland, Stadt Dortmund, TransFair e.V., Verbraucher Initiative.

Ziel des Wettbewerbs:

Der Wettbewerb soll das Engagement der Kommunen zum Thema Eine Welt und Fairer Handel mit dieser Auslobung würdigen und die Beispiele bekannt machen. Mit den Beispielen sollen Nachahmer gefunden und ermuntert werden, den praktizierten Lösungen und Aktivitäten zu folgen. Für die Sieger in 2005 wurde es ein Erfolg! Die Mitwirkung und die Auszeichnungen haben den Akteuren in den Kommunen bei der Weiterentwicklung des Themas sehr geholfen. Werden Sie zum Sieger, kommt die nächste Verleihung in 2009 in Ihre Stadt oder Gemeinde und Sie werden Mitglied der nächsten Jury. Den Wettbewerbsbogen finden Sie auch auf unserer Homepage www.service-eine-welt.de.

Kontakt:

Servicestelle Kommunen in der Einen Welt /
InWEnt gGmbH
Friedrich-Ebert-Allee 40, 53113 Bonn,
Fon: 0228 / 4460-1632, Fax: 0228 / 4460-1601
info@service-eine-welt.de
www.service-eine-welt.de

Bewerbung

Angaben zum Bewerber (ein Bogen pro Stadt oder Gemeinde; die Angaben auf dieser Seite sind rein informativ)

Name der Kommune: _____ Einwohnerzahl: _____
Bundesland: _____
Straße, Hausnummer: _____
PLZ, Ort: _____
AnsprechpartnerIn: _____
Funktion/Position: _____
Amt/Abteilung: _____
Telefon: _____
Fax: _____
eMail: _____
Internet: _____

Kommune ist:

Stadt Gemeinde kreisfrei kreisangehörig

Gibt es in Ihrer Verwaltung/Ihrem Rathaus...? (fügen Sie ggf. Belege/Beschlüsse bei und tragen Sie das Jahr):

...einen zentralen Ansprechpartner zum Fairen Handel? ja, seit:____ nein

...ein festes Team aus verschiedenen Fachbereichen/Ämtern, um
die Aktivitäten hierzu abzustimmen? ja, seit:____ nein

...Beschlüsse zu Themen der Nachhaltigkeit? ja, seit:____ nein

...einen Beschluss zum Thema faires/soziales Beschaffungswesen? ja, seit:____ nein

Wirken Sie als Verwaltung bei den Fairen Wochen mit? ja (erstmals:____ nein

In welchem Jahr fand die erste Maßnahme zum Thema statt? ja, in _____ nein

Insgesamt für die Bewerbung eingereichte Anzahl der Projekte: _____

Das Preisgeld dieses Wettbewerbs werde ich einsetzen für: (Dies entscheidet nicht über einen Preis)

Welchen Umfang sollten Projektunterlagen haben?

Fügen Sie nur das wichtigste bei! Fassen Sie sich kurz! Anlagen sollten zum Projekt passen: Dies können Ratsbeschlüsse, Dienstanweisungen, Presseartikel und Broschüren sein. Dabei sollen diese Anlagen das Projekt inhaltlich unterstützen und dokumentieren.

Noch Fragen?

Wenn Sie Fragen haben zur Bewerbung, dann rufen Sie uns einfach an:

Servicestelle Kommunen in der Einen Welt / InWEnt gGmbH

Michael Marwede

Tel.: 0228 / 44 60-1632 /-1630, michael.marwede@inwent.org, info@service-eine-welt.de

Aktivität/Projekt Nr. _____

(Bitte jeweils ein Projekt pro Bogen; ggf. Kopien fertigen!)

Titel:

(Hinweis: Ein reiner Verweis auf evtl. Anlagen mit den hier erfragten Informationen reicht nicht aus.)

Kurzbeschreibung:

Ziel(e) des Projektes:

Zeitraum Projektablauf (von-bis):

Gab es vorher ein Projekt, auf das sich dieses bezieht?

 ja nein**Projektpartner vor Ort für dieses Projekt außerhalb Rathaus/Verwaltung:**

Name:	Partner 1	Partner 2
Anschrift:		
Name:	Partner 3	Partner 4
Anschrift:		

Ggf. Liste auf gesondertem Blatt weiterführen. Ohne Partner außerhalb? einfach nichts eintragen.

Projektpartner für dieses Projekt innerhalb des Rathaus/Verwaltung:

Name:	Partner 1	Partner 2
Anschrift:		
Name:	Partner 3	Partner 4
Anschrift:		

Ggf. Liste auf gesondertem Blatt weiterführen. Ohne Partner innerhalb? einfach nichts eintragen.

Finanzierung des Projektes:

(Mehrfacheinträge möglich)

<input type="checkbox"/> Kommune zu		%
<input type="checkbox"/> Projektpartner zu		% (hier ohne die lokale Wirtschaft, siehe dort)
<input type="checkbox"/> Landmittel zu		%
<input type="checkbox"/> Bundesmittel zu		%
<input type="checkbox"/> EU-Mittel zu		%
<input type="checkbox"/> lokale Wirtschaft zu		%
<input type="checkbox"/> sonstige:.....ZU		%

Thematische/r Schwerpunkt/e des Projektes: (Leitfrage: Worum ging es?)

Positive Auswirkungen/Erfolge: (potenzielle Leitfragen: Was wurde für Sie erreicht? Was war für Sie ein Novum?)

Positive Auswirkungen/Erfolge für Projektpartner? (Leitfrage: Welche nennen die Projektpartner?):

Beurteilung des Projektes: (Mehrfachnennungen möglich)

Welche Handlungsfelder der Nachhaltigkeit erfüllt das Projekt für Sie?

- Ökologie, weil:
- Ökonomie, weil.....
- Soziales, weil.....
- Bildung, weil
-, weil.....

Das Projekt ... (Mehrfachnennungen möglich)

- wird wiederholt (Turnus: _____)
- wurde übertragen (nach: _____)(Name der Einrichtung/Kommune, etc.)

Anzahl der Anlagen zu diesem Projekt: _____

Vielen Dank!

* * * Presseinformation * * *

InWEnt gGmbH Internationale Weiterbildung und Entwicklung

Servicestelle Kommunen in der Einen Welt

Friedrich-Ebert-Allee 40, D-53113 Bonn

Fon 0228/4460-1630, Fax: 0228/4460-1601

Email: info@service-eine-welt.de

URL: www.service-eine-welt.de



*******Sperrfrist: 19.09.2007, 17 Uhr*******

DATUM: 19.09.2007

Preisverleihung Wettbewerb

Hauptstadt des Fairen Handels 2007

Hauptstadt



des Fairen Handels 2007

Der Wettbewerb soll das Engagement der Kommunen zum Thema Eine Welt und Fairer Handel mit dieser Auslobung würdigen und die Beispiele bekannt machen. Mit den Beispielen sollen Nachahmer gefunden und ermuntert werden, den praktizierten Lösungen und Akti-

vitäten zu folgen.

Frau Bundesministerin Heidemarie Wiecek-Zeul als Schirmherrin des Wettbewerbs überreichte die Preise im dritten Durchlauf (nach 2003) des Wettbewerbs „**Hauptstadt des Fairen Handels 2007**“, den die Servicestelle Kommunen in der Einen Welt der InWEnt gGmbH als Beitrag zur Fairen Woche 2007 durchgeführt hat.

Neu für den dritten Durchgang in diesem Wettbewerb war die Regelung, dass der letzte Sieger Mitglied der Jury wird, und diese als Vertreter einer Kommune bereichert, außerdem kommt die Preisverleihung in seine Stadt.

Damit schloss heute der diesjährige Wettbewerb, der mit der Auslobung am 3. Mai 2007 begonnen hatte. Die Bewerbungsfrist endete am 25. Juli 2007.

Die Sieger:

1. Preis: Stadt Düsseldorf (4.000 €)
2. Preis: Stadt Bonn (2.000 €)
Preis: Stadt Marburg (2.000 €)
3. Preis: Stadt Neuss (1.500 €)
Sonderpreis: Stadt München (500 €)

Damit wurde Düsseldorf Sieger im Wettbewerb. Düsseldorf erhielt damit das Recht, das abgebildete Signet zu verwenden. Ferner wurde ein Preisgeld von 4.000 € zuerkannt, die in die weitere Arbeit zum Thema fließen werden.

Es haben sich 25 Kommunen (2005: 16) mit über 125 Projekten (2005: 180) beworben. Die Jury hat intensiv und auf Basis der Kriterien aus 2005 mit den Beiträgen und den Plätzen gerungen. „Letztlich waren alle Beiträge ein Zeichen für die vielen kooperativen und kreativen Ideen in den Städten und Gemeinden Deutschlands zur Stärkung des Fairen Handelns“, so Michael Marwede von der Servicestelle.

Die Jury 2007:

- Georg Abel, Verbraucher Initiative e.V.
- Christoph Albuschkat, Forum Fairer Handel e.V.
- Andrea Kiep, Eine-Welt-Landesnetzwerk Mecklenburg-Vorpommern
- Horst Nikolay, Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)
- Dieter Overath, TransFair e.V.
- Axel Welge, Deutscher Städtetag
- Ullrich Sierau, Stadt Dortmund
- Klaus Wilmsen, Karstadt Warenhaus AG

Juryvorsitzender wurde Klaus Wilmsen.

Die Finanzierung:

Den Wettbewerb hat das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) getragen. Die Durchführung der Preisverleihung erfolgt mit freundlicher Unterstützung der Stadt Dortmund.

Aus den Reden:

(es gilt das gesprochene Wort)

Die Bundesministerin Heidemarie **Wieczorek-Zeul** hob in ihrer Rede die Bedeutung der lokalen Ebene für exzellente und gute Zusammenarbeit der Akteure hervor, die sie in den Zusammenhang des Welthandels stellte. Dies zeigte auch die hohe Beteiligung der Kommunen an der alljährlichen Fairen Woche.

"Schicksal bei Wettbewerben ist, dass die Jury alle miteinander vergleichen und letztlich die Preise vergeben muss, mit denen einige wenige besonders hervorgehoben werden. Aber alle Bewerber leisten einen Beitrag, alle verdienen im Grundsatz einen Preis. Ich finde, der Durchgang in diesem Jahr zeigt das sehr hohe Niveau zu Aktivitäten im Fairen Handel in Deutschland in Städten und Gemeinden. Darauf bin ich stolz.

"Ich habe euch immer gesagt, dass wir die Menschen fröhlich machen müssen." sagte eine kluge Frau vor beinahe 800 Jahren. Und dies unterstreicht, dass die Leistungen auch gut tun dürfen, denn wir machen mit diesen Aktivitäten Menschen Mut und stimmen alle etwas fröhlicher."

Bernd **Schleich**, Geschäftsführer der InWEnt gGmbH freut sich über die Anzahl der Bewerber, bei denen "diese Premiumauszeichnung lokaler Aktivitäten vor Ort immer besser ankommt." Ferner sagte er: "Seit Jahren bietet die InWEnt konkrete Beiträge zur Überwindung der Strukturen der Verarmung. Dabei stellt die Ausrichtung auf eine kommunale Beteiligung an konkreten Entwicklungszielen eines unserer Ziele aus dem Geschäftsfeld 'entwicklungsbezogene Bildung in Deutschland' dar. Hierzu gehört die inzwischen vielen bekannte Servicestelle Kommunen in der Einen Welt."

Der Juryvorsitzende Klaus **Wilmsen**, Umweltschutzbeauftragter der Karstadt Warenhaus GmbH, unterstrich seitens der Jury:

"Die eingereichten Projekte haben eine hohe Qualität. Die Jury konnte wieder bemerkenswer-

te Projekte beurteilen und feststellen, dass es eine Reihe deutscher Kommunen gibt, die trotz leerer Kassen durch innovative Ideen dem Reden über Gerechtigkeit auch Taten folgen lassen."

Entwicklungen, Perspektiven:

Die Servicestelle plant auf Empfehlung der Jury den Wettbewerb 2009 zu wiederholen.

Die Preisverleihung wird im Rahmen der Fairen Woche 2009 in der Landeshauptstadt Düsseldorf stattfinden.

Die Dokumentation:

Der gesamte Wettbewerb wird dokumentiert. Bildmaterial wird auf Anfrage zur Verfügung gestellt.

Kontakt:

Kommunen in der Einen Welt/InWEnt gGmbH
Friedrich-Ebert-Allee 40, D-53113 Bonn
Fon: 0228/4460-1632
Fax: 0228/4460-1601
info@service-eine-welt.de
www.service-eine-welt.de
www.inwent.org
V.i.S.d.P.: Michael Marwede,
michael.marwede@inwent.org

VII. Publikationen

Die Veröffentlichungen können über die Servicestelle kostenfrei bestellt werden (sofern noch nicht vergriffen).

Die meisten Publikationen liegen auch als Download auf unserer Homepage vor.

Dialog Global – Schriftenreihe der Servicestelle:

- Heft 1.: Give me hope Jo'hanna?! Von Rio in die deutschen Kommunen nach Johannesburg – von Schwierigkeiten und Erfolgen der Agenda-Prozesse in Deutschland. Oktober 2002. [vergriffen]
- Heft 2.: Pressespiegel 2002. Dokumentation der Presseartikel rund um die Servicestelle für das Jahr 2002. Dezember 2002. [vergriffen]
- Heft 3.: Globales Handeln lokal verankern. Befragung 2002 der Kommunen und Nichtregierungsorganisationen zum Stand der Lokalen Agenda 21 und der Eine-Welt-Arbeit in Deutschland. Januar 2003. [vergriffen]
- Heft 4.: Die Lokale Agenda 21 braucht professionelle Moderation – Eine-Welt-Referenten informieren Moderatoren. Dokumentation einer Informationsveranstaltung am 12.12.2002, Bonn, Februar 2003. [vergriffen]
- Heft 5.: Porto Alegres Beteiligungshaushalt – Lernerfahrung für deutsche Kommunen. Dokumentation eines Fachgesprächs vom 19.12.2002, Bonn, Februar 2003. [vergriffen]
- Heft 6.: Faires Miteinander. Leitfaden für die interkulturell kompetente Kommune. Bonn, August 2003. Neuauflage Juli 2006.
- Heft 7.: Hauptstadt des Fairen Handels 2003. Dokumentation des Wettbewerbs. Bonn, Februar 2004. [vergriffen]
- Heft 8.: Global vernetzt – lokal aktiv 2004. Der Wettbewerb 2004. Dokumentation. Bonn, Juli 2004.
- Heft 9.: Partner in alle Richtungen: Gestaltung und Nutzen kommunaler Partnerschaften in der Einen Welt. Ein Praxisleitfaden. Bonn, September 2004. Neuauflage Dezember 2005.
- Heft 10.: Kulturen der Welt vor Ort. Ein Praxisleitfaden. Bonn, August 2004.
- Heft 11.: Es geht! Kommunal nachhaltig handeln. Tipps & Ideen. Bonn, Juni 2005. Neuauflage Juli 2006.
- Heft 12.: Globalisierung gestaltet Kommunen – Kommunen gestalten Globalisierung. 9. Bundeskonferenz der Kommunen und Initiativen. Magdeburg 2004. Dokumentation. Bonn, Juli 2005.
- Heft 13.: Hauptstadt des Fairen Handels 2005. Dokumentation des Wettbewerbs. Bonn, November 2005.
- Heft 14.: Zwei Jahre Partnerschaftsinitiative. Two Years of Partnership Initiative. Bonn, Januar 2007.
- Heft 15.: Globales Handeln lokal verankern. Bundesweite Umfrage 2006. Bonn, Februar 2007.
- Heft 16.: Globalisierung gestaltet Kommunen – Kommunen gestalten Globalisierung. 10. Bundeskonferenz der Kommunen und Initiativen. Hamburg 2006. Dokumentation. Bonn, August 2007.
- Heft 17.: Hauptstadt des Fairen Handels 2007. Dokumentation des Wettbewerbs. Bonn, November 2007.

Material-Reihe der Servicestelle

- Nr 1.: Erklärung der Kommunen zum Weltgipfel für Nachhaltige Entwicklung; und: Aufruf von Johannesburg. Autorisierte Übersetzung in Deutsch. [vergriffen]
- Nr. 2.: Local Government Declaration To The World Summit On Sustainable Development; and: Johannesburg Call. [vergriffen]
- Nr. 3.: Faires Beschaffungswesen. Dokumentation eines Fachgesprächs vom 19.11.2002. [vergriffen]
- Nr. 4.: Kommunikationstraining für Eine-Welt-Akteure. Tipps und Anregungen zum erfolgreichen Kommunizieren von Eine-Welt-Themen. Dokumentation einer Veranstaltung vom 13.12.2002. [vergriffen]
- Nr. 5.: Maastrichter Erklärung zum Globalen Lernen vom 17.11.2002. [vergriffen]
- Nr. 6.: Interkulturelle Gärten. Werkstattgespräch zum Thema "Internationale Gärten in Deutschland" 29./30. November 2002 Berlin. Dokumentation.

- Nr. 7.: Erstes bundesweites Netzwerktreffen Bürger- und Beteiligungshaushalt. Dokumentation vom 29.09.2003.
- Nr. 8.: Synergien für kommunale Partnerschaften. Umsetzung der Erklärung der Kommunen zum Weltgipfel für nachhaltige Entwicklung. Dokumentation eines Fachgesprächs vom 29.10.2003.
- Nr. 9.: Pressespiegel 2003. Dokumentation der Presseartikel rund um die Servicestelle für das Jahr 2003. [vergriffen]
- Nr. 10.: ModeratorInnen-Briefing. Herausforderung Kommune – strategische Zukunftsthemen für ModeratorInnen. Dezember 2003.
- Nr. 11.: Bonn Action Plan. Bonner Aktionsplan – zur Stärkung kommunaler Partnerschaften. Mai 2004.
- Nr. 12.: ModeratorInnen-Briefing. Methoden und Themen – Das Netzwerk „bildet“ sich. September 2004. Mai 2004. [vergriffen]
- Nr. 13.: Pressespiegel 2004. Dokumentation der Presseartikel rund um die Servicestelle für das Jahr 2004. [vergriffen]
- Nr. 14.: Zweites bundesweites Netzwerktreffen Bürger- und Beteiligungshaushalt. Dokumentation vom 12.10.2004.
- Nr. 15.: ModeratorInnen-Briefing. Thementeam bilden. Dezember 2004.
- Nr. 16.: Partner schaffen Partnerschaften. Die kommunale Servicestelle – Partnerschaftsinitiative.
- Nr. 17.: Bürgerhaushalt – Umsetzungsmöglichkeiten und Erfahrungen. Beispiel Schleswig-Holstein.
- Nr. 18.: Pressespiegel. Medienberichterstattung zur Servicestelle Partnerschaftsinitiative. Januar-Juli 2005.
- Nr. 19.: Pressespiegel 2005. Dokumentation der Presseartikel rund um die Servicestelle für das Jahr 2005.
- Nr. 20.: Ein Jahr nach dem Tsunami. Dialogveranstaltung 07.12.2005. Dokumentation.
- Nr. 21.: Finanzierungsmöglichkeiten kommunaler Entwicklungszusammenarbeit. Dokumentation vom 19.06.2006.
- Nr. 22.: Pressespiegel 2006. Dokumentation der Presseartikel rund um die Servicestelle für das Jahr 2006.
- Nr. 23.: Viertes Netzwerktreffen Bürgerhaushalt. Dokumentation vom 18.12.2006.
- Nr. 24.: Faires Beschaffungswesen in Kommunen und die Kernarbeitsnormen. Rechtswissenschaftliches Gutachten.
- Nr. 25.: Städte als Partner für nachhaltige Entwicklung – Bilanz und Perspektiven 15 Jahre nach Rio. Sonderausgabe eines Beitrags in: Der Planet der Städte. Germanwatch (Hg.). Münster 2007.
- Nr. 26.: Kommunale Dreieckspartnerschaften. Dokumentation des Auftaktworkshops vom 27.04.2007.

Leporello – Kurzinformationen der Servicestelle

- Kommunalpolitik auf neuen Wegen: Der Bürger- und Beteiligungshaushalt. (September 2003) [vergriffen]
- Gewusst wie: Ressourcen für Nachhaltigkeitsprojekte. (Dezember 2003) [vergriffen]
- Gesucht, gefunden: ModeratorInnen für kommunale Entscheidungsprozesse. (Februar 2004) [vergriffen]
- Servicestelle Partnerschaftsinitiative / Service Agency Partnership Initiative (September 2005) [Englisch und Deutsch] [vergriffen]
- Kulturen der Welt vor Ort. Argumente für eine weltoffene Kommune. (Juni 2005) [vergriffen]
- Südafrika 2010 – Deutschland 2006. Kompetenz und Stärkung kommunaler Zusammenarbeit und Entwicklung (Dezember 2006) [Englisch und Deutsch] [vergriffen]

Sonstige Publikationen der Servicestelle:

- Konzeption der Servicestelle [vergriffen]
- Profil der Servicestelle [Englisch und Deutsch]
- Kurzprofil der Servicestelle [Deutsch, Englisch, Französisch]
- Dokumentationen "Petersberger Gespräch"/"Petersberg Dialogue" am 18.06.2002. [vergriffen]

- CD-Rom zum bundesweiten Wettbewerb „Global vernetzt – lokal aktiv!“ Präsentation der Wettbewerbssieger und des Konzepts, Bonn 2002. (Englisch und Deutsch) [vergriffen]
- Empfehlungen von Magdeburg. Schlussempfehlungen der 9. Bundeskonferenz der Kommunen und Initiativen. Verabschiedet Magdeburg, November 2004 (Deutsch)
- Empfehlungen von Hamburg. Schlusserklärung der 10. Bundeskonferenz der Kommunen und Initiativen. Verabschiedet Hamburg, November 2006 (Deutsch)
- UN-Millennium-Gates. Acht Tore. Acht Ziele. Flyer zur Ausstellung im Rahmen der Kampagne 2015. (Deutsch)
- Evaluation der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt. Bonn, Dezember 2005.
- No Excuse 2015. Aktiv vor Ort - Kommunen handeln jetzt! UN-Millenniumentwicklungsziele: Chancen in den Kommunen nutzen! Bonn, September 2005.

Publikationen in Kooperation mit der Servicestelle:

- Broschüre: Vom Süden lernen. Porto Alegres Beteiligungshaushalt wird zum Modell für direkte Demokratie. Hrsg.: Servicestelle Kommunen in der Einen Welt, Misereor, DGB Bildungswerk, Aachen, Düsseldorf, Bonn, Neuauflage 2003.
- Tagungsdokumentation: Agendaprozesse verknüpfen. Die Rolle der Kommunalverwaltungen bei der Sicherung zukunftsfähiger Entwicklung in Zentralamerika und Deutschland. Hrsg.: InWEnt gGmbH, Abtlg. Demokratieförderung und Verwaltungsreformen, Servicestelle Kommunen in der Einen Welt. Bonn, 2002. [vergriffen]
- Gemeinsam empfohlene Indikatoren zur kommunalen Nachhaltigkeit. Unter Mitwirkung der Servicestelle und elf weiterer Institutionen entstanden. Bonn, Juli 2003. [vergriffen]
- Witzel/Seifried: Das Solarbuch. Fakten, Argumente, Strategien. Energieagentur Regio Freiburg (Hg.). Freiburg 2004. [Bezug über den Buchhandel]
- Halbig/Maurer/Nitschke: Nachhaltigkeit messen – Zukunft gestalten. Leitfaden des Pilotprojektes “Kommunen in der Welt”. Bischöfliches Hilfswerk Misereor e.V. (Hg.), Aachen 2004.
- Documentation “Bonn Policy Forum. New Directions in Local Development: Challenges and Perspectives for City-to-City-Cooperation.” 12-13 December 2003. In Kooperation mit der Abtlg. Demokratieförderung und Verwaltungsreformen der InWEnt gGmbH. [in Englisch] [vergriffen]
- Documentation: Local Renewables 2004. Municipal Leaders’ Conference on Renewable Energy Source for the Local Level. Bonn 30.-31. May 2004. In cooperation with: Agenda-Transfer bundesweite Servicestelle Lokale Agenda 21. Bonn 2004. [in Englisch] [vergriffen]
- Genuss mit Zukunft – Francisco Aguilar und sein Bio-Kaffee. dwp eG (Hg.), Ravensburg. CD-ROM/DVD. Bezug: dwp, info@dwp-rv.de
- Mayors’s Conference on Early Warning – on the occasion of the Third International Conference on Early Warning in Bonn, 26th March 2006. In cooperation with City of Bonn and German Committee for Disaster Reduction/DKKV e.V., Bonn 2006.
- Nach dem Tsunami. Von der Nothilfe zu langfristigen Partnerschaften. In Kooperation mit: Verein zur Förderung der entwicklungspolitischen Publizistik e.V. (Hg.), Frankfurt/M., Reihe Dritte Welt-Information. Pädagogik praktisch, Heft 1/2/2006, Frankfurt/M. 2006.
- Buy Fair – Ein Leitfaden für die öffentliche Beschaffung von Produkten aus dem Fairen Handel. In Kooperation mit ICLEI. Freiburg/Bonn 2007.
- Nachhaltigkeit: Das Plus vor Ort. In Kooperation mit Agenda-Transfer. Bonn 2007.

Alle Informationen, Termine, Aktivitäten, Tipps und Hintergrundberichte aktuell in den monatlichen

*****Eine-Welt-Nachrichten***** der Servicestelle. Kostenfrei! Bestellformular auch auf unserer Homepage.

VIII. Über uns

Eine Welt beginnt vor Ort

Immer mehr Entscheidungsträger aus deutschen Städten und Gemeinden erkennen das vielgestaltige Potenzial, das die Realisierung nachhaltiger Entwicklungsstrategien und kommunaler Entwicklungszusammenarbeit für ihre Kommune und weltweit in sich trägt. Sie wissen, ein Engagement für die Eine Welt ist für Städte und Gemeinden in Deutschland und in den Partnerländern in vielerlei Sicht ein Gewinn: Wirtschaft, Bürgerschaft und Kultur profitieren gleichermaßen vom Standortfaktor „Internationalität“.

Die **Servicestelle Kommunen in der Einen Welt** unterstützt Sie, als Akteure in Verwaltung, Zivilgesellschaft und Politik, dieses oft noch brachliegende Potenzial für sich vor Ort und Ihre kommunalen Partner weltweit zu entdecken und zu nutzen.

Welche fachlichen Themen und Leistungen bietet Ihnen die Servicestelle?

Die vier kommunalen Zukunftsthemen sind:

- Bürger- und Beteiligungshaushalt – Lernen im Nord-Süd-Dialog,
- Stärkung und Ausbau kommunaler Partnerschaften,
- Interkulturelle Kompetenzbildung in deutschen Kommunen – Zusammenarbeit mit Diasporaen,
- Faires Beschaffungswesen – der kommunale Beitrag zur Ausweitung des Fairen Handels.

InWEnt – Internationale Weiterbildung und Entwicklung gGmbH

steht für Personal- und Organisationsentwicklung in der internationalen Zusammenarbeit. Ihre Angebote richten sich an Fach- und Führungskräfte und an Entscheidungsträger aus Wirtschaft, Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft und erreichen jährlich rund 55.000 Personen.

Die Programme und Maßnahmen von **InWEnt** zielen darauf, Veränderungskompetenzen auf drei Ebenen zu fördern: Sie stärken individuelle Handlungskompetenzen, erhöhen die Leistungsfähigkeit von Unternehmen, Organisationen und Verwaltungen und verbessern die Handlungs- und Entscheidungsfähigkeit auf politischer Ebene. Das methodische Instrumentarium ist modular verfügbar und wird den jeweiligen Anforderungen lösungsgerecht angepasst. Neben face-to-face-Situationen in Bildungs-, Austausch- und Dialogveranstaltungen nimmt die Vernetzung durch E-Learning einen breiten Raum ein. Die Partner von InWEnt sitzen gleichermaßen in Entwicklungs-, Transformations- und Industrieländern.

Städte und Gemeinden rund um die Zukunftsthemen zu informieren, beraten, vernetzen und qualifizieren ist Auftrag der **Servicestelle**. Dabei bieten wir Ihnen nicht nur:

- vielfältige Publikationen, wie unsere Dialog Global und Materialreihe,
- den monatlichen Newsletter „Eine Welt Nachrichten“,
- unsere umfangreiche Homepage www.service-eine-welt.de.

Hier stehen sämtliche Publikationen der **Servicestelle** zum Download bereit und Sie erhalten neben aktuellen Informationen und umfangreichen Links die Möglichkeit zur Nutzung unseres Finanzierungsratgebers und ModeratorInnen-Netzwerks.

Sondern auch:

- persönliche, kostenlose Beratung, gern auch vor Ort in Ihrer Stadt oder Gemeinde,
- Veranstaltungen: Workshops, Netzwerktreffen, Konferenzen u.a.,
- Wettbewerbe und
- Fachveranstaltungen und individuelle Beratung in Ihrer Region.



Servicestelle Kommunen in der Einen Welt

Friedrich-Ebert-Allee 40 · 53113 Bonn

Fon: +49 (0)2 28 – 4460 – 1600 · Fax: +49 (0)2 28 – 4460 – 1601

www.service-eine-welt.de

Gesellschafter von **InWEnt** sind die Bundesregierung, vertreten durch das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), die deutsche Wirtschaft und die Länder.

InWEnt entstand in 2002 durch die Fusion von Carl Duisberg Gesellschaft (CDG) und Deutsche Stiftung für internationale Entwicklung (DSE).



InWEnt –

Internationale Weiterbildung und Entwicklung gGmbH

Friedrich-Ebert-Allee 40 · 53113 Bonn

Fon: +49 (0)2 28 – 4460 – 0 · Fax: +49 (0)2 28 – 4460 – 1766

www.inwent.org



Die Servicestelle in der InWEnt gGmbH wird gefördert aus Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung sowie der Länder Bayern, Berlin, Bremen, Hamburg, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Saarland, Schleswig-Holstein, Thüringen und der Stadt Bonn.

Unter Mitwirkung: Land Mecklenburg-Vorpommern, Rat für Nachhaltige Entwicklung, Deutscher Städtetag, Deutscher Landkreistag, Deutscher Städte- und Gemeindebund,

Deutsche Sektion des Rates der Gemeinden und Regionen Europas, Industrie- und Handelskammer Ostthüringen, Deutscher Beamtenbund, Deutscher Gewerkschaftsbund, Diözesanrat der Katholischen Kirche, Verband Entwicklungspolitik deutscher Nichtregierungsorganisationen e.V., Auswärtiges Amt, Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit, Arbeitsgemeinschaft der Eine-Welt-Landesnetzwerke e.V. und Deutsche UNESCO-Kommission e.V.